Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 214 (1. Blatt) — Sonnabend, den 12. September 1925. — 53. Jahrgang.

Besserung im Ruhrbergbau.

Der Tiefstand überwunden.

Ueber die Besserung im Ruhrbergbau wird uns aus Essen geschrieben:

Die bisherigen Nachrichten über die deutsch-englischen Kohlenverhandlungen treffen nicht das Richtige. Die Verhandlungen stehen weder unmittelbar vor dem Abschluß, noch sind sie abgebrochen. Es handelt sich um eine vorläufige unverbindliche Fühlungnahme, die im Interesse einer rationellen Kohlenwirtschaft erforderlich ist und der Entwicklung der Kohlenwirtschaft entspricht.

Der Absatz im Ruhrbergbau hat sich im Vergleich zu den Vormonaten im August um 4—5 Prozent gebessert. Anlaß dazu gaben

ausländische Bestellungen,

die durch den englischen bevorstehenden Bergarbeiterstreik hervorgerufen wurden. Gegenwärtig hat sich die Nachfrage aus dem Inlande seitens der Landwirtschaft gebessert, sodaß für den kommenden Winter die Bestellungen nicht zurückgehen dürften.

Die Stillegungen im Ruhrbergbau können als beendet angesehen werden.

Die Belegschaftsziffer beträgt gegenwärtig rund 400 000, d. i. 25 000 weniger als im Frieden und 160 000 weniger als im Jahre 1922 zur Zeit der Höchstziffer. Die Förderung ist den Absatzschwierigkeiten angepaßt. Die hohen Lagerbestände werden allmählich dem Verbrauch zugeführt.

Der finanzielle Stand der Zechen hat insofern eine Entspannung erfahren, als von den unrentablen Betrieben, infolge ihrer Stillegung, die Selbstkosten der Werke nicht mehr belastet werden. Von eigentlichen Gewinnen kann bei der überwiegenden Mehrzahl der Zechen noch keine Rede sein. Immerhin ist die Ansicht verbreitet, daß

der Tiefstand im Ruhrbergbau überwunden

sei und die Entwicklungslinie langsam wieder nach oben geht. W. T. B.

Schiedsspruch für die Reichsbahn.

Die unter dem Vorsitz des Hamburgischen Schlichters Dr. Stenzel gebildete Schlichtungskammer hat im Reichsarbeitsministerium verhandelt. Am 11. September gegen 1 Uhr morgens ist ein Schiedsspruch gefällt worden, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist:

Die bisherigen Grundlöhne bleiben mit den von der Deutschen Reichsbahngesellschaft vorgenommenen Aenderungen bis auf weiteres bestehen. Bezüglich der Ortszulagen wird den Parteien aufgegeben, besondere Härten in Einzelfällen noch durch Vereinbarungen auszugleichen. Die Schichtzulage wird ab 1. September von 10 auf 20 Pfennig erhöht. Die Erklärungsfrist läuft bis Dienstag, den 15. 9., mittags 12 Uhr.

Der Schiedsspruch ist, wie der „Vorwärts" mitteilt, gegen die Stimmen der beiden Arbeitnehmervertreter beschlossen worden.

Die Haltung der Arbeiterorganisationen.

Laut „Vorwärts" haben die Reichsarbeiterorganisationen den Schiedsspruch über die Neuregelung der Löhne bei den Reichsarbeitern für völlig unbefriedigend erklärt; sie erklärten jedoch, in Berücksichtigung der augenblicklich für die Reichsbahn schwierig gelagerten Verhältnisse ihre Zustimmung zu geben. Die Erklärung der Eisenbahnarbeiterorganisationen zu dem Schiedsspruch für die Eisenbahnarbeiter wird erst heute dem Reichsarbeitsministerium zugehen.

Wie dem Blatt zufolge bestimmt verlautet, werden die Eisenbahner den Schiedsspruch ablehnen. Sollte der Schiedsspruch jedoch auf Antrag der Reichseisenbahngesellschaft für verbindlich erklärt werden, so würden sich aller Voraussicht nach auch die Eisenbahner für den Augenblick damit abfinden müssen.

Staatliche Hilfe

für die von den Zechenstillegungen betroffenen Gemeinden.

Am 9. und 10. September beschäftigte sich der Hauptausschuß des Preußischen Landtages mit dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Hierbei wurde auch die wirtschaftliche Not im südlichen Ruhrrevier besprochen. Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei stellte dazu folgenden Antrag:

Der Ausschuß wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, „den von der Stillegung von Zechen hart betroffenen Gemeinden möglichst bald umfangreiche Kredite zur Durchführung von Notstandsarbeiten zu erträglichen Bedingungen zur Verfügung zu stellen."

Der Antrag wurde von dem Abg. Martin-Witten begründet. Er wies unter anderem darauf hin, daß der Staat die Pflicht habe, sich den von den Zechenstillegungen hart betroffenen Gemeinden und der arbeitslosen Bevölkerung anzunehmen. Arbeitsgelegenheit sei unter allen Umständen zu schaffen. Durch die Anlage von Verkehrsstraßen nach dem nördlichen Revier werden nicht nur sofort Arbeitsmöglichkeiten geboten, sondern auch die Voraussetzungen zur schnelleren Erreichung besserer Wirtschaftsgebiete gegeben. Einer Umsiedlung der alt ansässigen Bergarbeiterschaft, die mit Liebe an der heimatlichen Scholle hänge, sei auf das Schärfste zu widersprechen. Der in der Plenarsitzung am 3. Juli 1925 angenommene deutschnationale Antrag auf schleunige Fertigstellung der Eisenbahnlinie Schwelm—Witten müsse nachdrücklichst von der Preußischen Regierung beim Reiche vertreten werden. Diese Strecke sei dazu berufen, die Arbeiterschaft der Ruhrberge möglichst schnell in die Reviere mit besserer Arbeitsgelegenheit zu bringen. Die anempfohlene Umsiedlung lasse sich dadurch vermeiden. Das Gleiche gelte auch von dem Baugeeigneter Straßenbahnen. Der Schwerpunkt der Arbeitsbeschaffung müsse aber bei den Gemeinden liegen, die auch bereit seien, durch die Inangriffnahme großzügiger Notstandsarbeiten alle Arbeitslosen zu beschäftigen, sofern der Staat bereit sei, ausreichende Kredite zu erträglichen Bedingungen zur Verfügung zu stellen. In der dann eintretenden Atempause könnten die Gemeinden die Heranziehung neuer Industriezweige vorbereiten und durchführen. Es müsse aber schnell und ohne Zaudern gehandelt werden. Ein Vertreter der Staatsregierung erkannte die Zweckmäßigkeit des Antrages an, unter gleichzeitiger Zusage geeigneter Maßnahmen. Bei den Abstimmungen wurde der deutschnationale Antrag einstimmig angenommen. — Mit einer Annahme im Plenum ist bestimmt zu rechnen.

Industrie und Teuerung.

Geschäftsführerkonferenz des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Düsseldorf.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hielt Donnerstag seine 8. Geschäftsführerkonferenz im Ständehaus in Düsseldorf unter dem Vorsitz seines geschäftsführenden Präsidialmitgliedes Geheimrat Kästl ab, neben dem die Syndici des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen Dr. Schlenker und Heinson und der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Dr. Wilden das Präsidium der Tagung bildeten. Der Vorsitzende des Reichsverbandes Geheimrat Dr. C. Duisberg hatte ein Begrüßungstelegramm gesandt. Besonders begrüßt wurde Dr. Bäumer, der vor 50 Jahren in Düsseldorf als Geschäftsführer des Langnamvereins gewirkt hat. Die Hauptreferate erstatteten Geheimrat Kästl und der Geschäftsführer Dr. Herle.

Geheimrat Kästl gab eine groß angelegte Uebersicht über die preispolitischen Aufgaben der deutschen Wirtschaft, die den Reichsverband nicht erst seit der Rede des Reichskanzlers vom 8. August beschäftigen, die aber zur Zeit im Vordergrund der öffentlichen Erörterungen stehen. Ein Abbau der zu hohen deutschen Preise sei nicht durch eine Korrektur an den Symptomen zu erzielen, sondern erfordere

eine Beseitigung der Ursachen

der Teuerung sowohl im Produktions- als auch im Verteilungsprozeß, und daneben eine Einwirkung auf die der Teuerungspsychose unterliegenden Konsumenten. Bei den Erzeugungskosten hob Geheimrat Kästl die Notwendigkeit des jetzt sehr zusammengeschrumpften Unternehmergewinnes hervor, der allein der Anreiz zur Kapitalbildung sei. Er wies darauf hin, daß heute das Wirtschaftsprogramm der Sowjetregierung die Forderung aufstellt, daß die Steigerung der Produktivität in rascherem Tempo als die Entwicklung der Löhne erfolgen müsse, weil sonst die Wirtschaftssubstanz zu Gunsten unberechtigter Ansprüche angegriffen werde. Die preisverteuernden Faktoren, die in Gleitpreisen, freibleibenden Preisen und Klauseln, Indexziffern usw. liegen, müssen beseitigt werden. Mit Nachdruck appellierte Geheimrat Kästl an die Anwesenden des Vereins der wirtschaftlichen Interessen, auf alle Fälle darauf hinzuwirken, daß die Ermäßigung der Umsatzsteuer in den Preisen zum Ausdruck komme, selbst bei solchen Industrien, die zur Zeit mit Verlust arbeiten.

Dr. Herle hob das künftige Arbeitsprogramm des Reichsverbandes hervor unter besonderer Hervorhebung der den Parteien gegenüber einzunehmenden Haltung, der handelspolitischen Aufgaben und des Kartellproblems. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung führte er aus, daß die Zeit der Kartelle nicht vorbei sei, daß unter der Voraussetzung der Anpassung an die Bedürfnisse der Gesamtwirtschaft Kartelle zur Wirtschaftserhaltung und Wirtschaftsförderung nötig seien. Besonders eindrucksvoll war Herles Ermahnung, bei den durch die Umgestaltung der deutschen Zolltarife in Aussicht gestellten Interessenkämpfen Gegensätze möglichst im Schoße der Industrie selbst und unter Vermeidung persönlicher Härten auszugleichen.

Ueber den neu gegründeten Handelspensionsverein und seine über alle Erwartungen erfreuliche Entwicklung sprach der Vorsitzende des H. P. V. Syndikus Paul Brandt, dessen Mitteilungen durch den anwesenden zuständigen Dezernenten beim Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen, Oberregierungsrat Philipp Mehlis, unterstrichen wurden.

Als Vertrauensmann des Ausstellungs- und Messeamtes der Deutschen Industrie sprach Syndikus Heinson über die Beteiligung der Industrie an der großen Ausstellung Düsseldorfs im Jahre 1926 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen. Er zeigte an einzelnen Beispielen, welche unmittelbare Bedeutung die Ausstellung für die Industrie hat, betonte jedoch auch, daß bei der Heranziehung der Industrie der Bogen nicht überspannt werden dürfe, vielmehr der Charakter einer wissenschaftlichen Hygieneausstellung gewahrt werden müsse.

Oberbürgermeister Dr. Most, M. d. R., hielt einen überaus anregenden Vortrag über die Vertretung der Industrie in den Parlamenten und die Zusammenarbeit bei den Industrieorganisationen mit den Parlamenten. Die Darlegungen dieses Redners werden zweifellos den Auftakt für eine zukünftige sehr gründliche Behandlung der Frage innerhalb der zuständigen Körperschaften, aber auch der Wählerschaften bilden.

Rechtsanwalt Oppenheim erörterte die in der letzten Zeit viel umstrittenen Frage der Zulassung von Juristen zu Rechtsanwälten, die bei Industriefirmen und Verbänden tätig sind.

Den Schluß der Tagung bildete ein Vortrag des Generaldirektors Wiedemann über den augenblicklichen Stand des ausländischen Nachrichtenwesens. Abends hatte die Stadt Düsseldorf „den Verein zur Wahrung der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen und die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, die Industrievertreter zu einem rheinischen Abend im Malkasten eingeladen. Am Sonnabend folgten die Teilnehmer der Tagung einer Einladung der Niederrheinischen Handelskammer zur Besichtigung der Duisburg-Ruhrorter Hafenanlagen.

Die Agrarkredite der Rentenbankanstalt.

Der Verwaltungsrat der Rentenbankkreditanstalt wird in einer Plenarsitzung über das Abkommen mit den amerikanischen Kreditgebern betreffend eine 25-Millionen-Dollar-Anleihe Beschluß fassen. Sollte der Beschluß die Zustimmung zu dem Abkommen ergeben, so soll am Sonntag die Paraphierung der Verträge und sodann die Subskription der Anleihe am Dienstag in Neuyork erfolgen. Am Tage nach erfolgter Zeichnung soll darauf der Anleiheerlös von 22 Millionen Dollars nach Berlin zu treuen Händen überwiesen werden.

Erster deutscher Reichskriegertag.

Der Kyffhäuserbund

veröffentlicht einen Aufruf, wonach auf Beschluß der Vertreterversammlung und des Gesamtvorstandes des deutschen Kriegerbundes Kyffhäuser vom 17. bis 19. Oktober in Leipzig unter dem Namen Erster deutscher Reichskriegertag zum ersten Male eine gemeinsame Veranstaltung der deutschen Kriegervereine aller Länder stattfindet.

Verletzung der deutschen Gebietshoheit.

durch französische Truppen.

Französische Infanterie der elsässischen Garnison Weißenburg hat kürzlich im Bezirk Bergzabern Felddienstübungen veranstaltet und dabei Flurschäden verursacht. Da Truppenteile elsässischer Garnisonen nicht berechtigt sind, auf deutsches Gebiet überzutreten, so handelt es sich bei dem Vorkommnis um eine flagrante Verletzung der deutschen Gebietshohei.

Painlevé in Metz.

Auf einem in Metz zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten im Rathause gegebenen Frühstück hielt dieser eine Rede, in der er u. a. erklärte, die ganze Ungerechtigkeit von 1871 habe dank des Ausharrens der elsaß-lothringischen Bevölkerung wieder ausgeglichen werden können. Dadurch sei der Sieg möglich geworden, und durch das edle Werk, das jetzt in Genf unterentscheidender Mitwirkung Frankreichs verwirklicht werden solle, wolle man den Frieden am Rhein und an der Ostgrenze Frankreichs sicherstellen. So glaube man am besten den Interessen Frankreichs und Elsaß-Lothringens und der gesamten Menschheit zu wahren. Der französische Optimismus sei nicht blind, Frankreich kenne seine Pflicht, über die Grenzen zu wachen.

Der Marokkokrieg.

Die Offensive der Franzosen.

Die französischen Truppen haben an der Wergha Front die Offensive ergriffen und nach dem amtlichen französischen Bericht Zerna bezw. Tafrant überflügelt.

Vor dem spanischen Landungskorps wird berichtet, daß es bei der Landung 48 Minen entdeckte, die von den Rifleuten gelegt und im Augenblick der Landung zur Explosion gebracht werden sollten. Da die spanischen Truppen die Minen rechtzeitig entdeckten, konnten sie der Explosion zuvorkommen.

Havas meldet aus Fez: Das gemeinsame Vorrücken der französischen Truppe Goubeua (Zerual) und der Truppe Gourean (Tafrant) ist von Erfolg gekrönt gewesen und hat es den französischen Truppen ermöglicht, die nördlichen Anhöhen des Wergha u. die früheren französischen Posten im Gebiet der Beni Zerual zu besetzen. Die Lage an der Werghafront ist außerordentlich günstig. Ueberall haben die französischen Truppen, von Artillerie unterstützt, ihr Ziel erreichen können und den sich ihnen entgegenstellenden feindlichen Widerstad überwunden. Die Truppen des Generals Billotte stießen an der Front von Taura vor und haben im Süden Fuß gefaßt General Nouvain ist in Taunat angekommen.

Abd el Krim geflüchtet?

Wie in Paris bekanntgegeben wird, reist Marschall Lyautey nach Marseille ab, um sich nach Marokko zubegeben, wo er, wie es heißt, mit Marschall Petain zusammen die politische Nutzbarmachung der militärischen Operation organisieren soll.

Sueida von der Zivilbevölkerung geräumt.

Der Berichterstatter der Chikago Tribune in Esra berichtet seinem Blatte, daß der Drusen-Volksstamm aus seiner Landeshauptstadt abgezogen sei. Obwohl die Stadt Sueida nunmehr von der Zivilbevölkerung geräumt sei, benutzten die Krieger der Drusen die aus Stein gebaute Hauptstadt als Befestigungswerk gegen die Zitadelle von Sueida, in der sich noch die 700 Franzosen befinden, die seit 50 Tagen belagert werden.

*

Kleine Nachrichten.

Eine Einladung Deutschlands zu einer Sicherheitskonferenz ist, wie aus Berliner zuständiger Stelle festgestellt wird, noch nicht eingetroffen.

Die Herbsttagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes findet vom 11. bis 14. Oktober in Saarbrücken unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten a. D. Stegerwald statt.

Der Reichspräsident hat sich nach Mecklenburg begeben.

Kamen

Aus Stadt und Land.

Kamen, den 12. September.

Herabsetzung der Ruhr-Kohlenpreise

um ½ vom Hundert.

In der gestrigen Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats in Essen wurde der Syndikatsvertrag, der von einer Redaktionskommission einer Durchprüfung unterzogen worden ist, genehmigt. Ferner wurde trotz der schwierigen Lage des Ruhrbergbaues beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober ab die Verkaufspreise entsprechend der Herabsetzung der Umsatzsteuer um ½ Prozent zu ermäßigen, um den Preissenkungsbestrebungen der Regierung nicht durch eine an sich berechtigte Ausnahme Abbruch zu tun. Die Marktlage wurde dahin gekennzeichnet, daß die Verminderung des Absatzes in dem letzten Monat zum Stillstand gekommen ist.

*

Eine Versuchsgrube zur Prüfung der Grubensicherheit.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages erklärte der Leiter des Grubensicherheitsamtes, Ministerialrat Hatzfeld, die Bereitwilligkeit der Regierung, eine Versuchsgrube einzurichten. Nachdem jetzt verschiedene Gruben stillgelegt seien, könne in einer von diesen eine Versuchsgrube zur Prüfung für die Grubensicherheit geschaffen werden. Die Vorarbeiten seien bereits im Gange. Das Oberbergamt Dortmund wurde beauftragt, einen Entwurf für das Verbot der Schießarbeit auszuarbeiten. Dieses werde dann mit den maßgebenden Sachverständigen besprochen.

Die Kartoffelbelieferung der Bergleute bildete in den letzten Tagen den Gegenstand von Besprechungen zwischen der Direktion der Zeche Monopol, Schachtanlage Grillo, der Stadtverwaltung und dem Betriebsausschuß des Schachtes Grillo. Eine am Mittwoch, vormittags, im Lokal Starke abgehaltene Versammlung der Belegschaft, die der Betriebsausschuß einberufen hatte, befaßte sich mit dieser Frage, wobei der Betriebsobmann auch das Ergebnis der Verhandlungen mit der Zechenverwaltung bekanntgab. Die Direktion lehnt es ab, sich mit der Belieferung von Kartoffeln selbst zu befassen, ist jedoch bereit, die Abzüge hierfür dekadenweise zu tätigen und die Gesamtsumme an die Stadtverwaltung abzuführen, die ihrerseits wieder für die Weiterverteilung an die Lieferanten sorgen müßte. Eine direkte Verrechnung mit den Händlern weist sie ab. — Die Versammlung stellte sich im allgemeinen auf den Standpunkt, die Kartoffeln in diesem Jahre nicht mehr von hiesigen Händlern zu beziehen. Es liegt bereits ein günstiges Angebot von einem Kartoffelgroßhändler Büscher in Gelsenkirchen vor, der mit der Schachtanlage Grimberg bereits einen entsprechenden Abschluß getätigt hat. Büscher will die Kartoffeln zu dem im Dortmunder Marktbericht jeweilig genannten Großhandelspreis liefern. Es gelangen zur Abgabe nur gelbfleischige Sorten wie blaue Odenwälder, Preußen und gelbe Industrie. Die Abzüge sollen bei einer Lieferung bis zu 15 Zentnern 5 Mark, bei mehr als 15 Zentnern 6 Mark pro Lohndekade betragen. Eine von der Stadtverwaltung und dem Betriebsausschuß bestimmte Vertrauensperson soll die vertragsmäßige Lieferung überwachen. Der Betriebsausschuß wird auf dieser Grundlage weitere Verhandlungen tätigen. — Es bleibt dabei nur die Frage der Kreditbeschaffung offen. Die Stadtverwaltung, deren Oberhaupt für eine Belieferung durch Kamener Händler eintritt, würde bei einer Lieferung durch Kamener Händler in der Kreditfrage selbstverständlich weites Entgegenkommen zeigen. Wie wir erfahren, würde es schließlich auch den hiesigen Händlern selbst möglich gewesen sein, unter städtischer Mithilfe sich den erforderlichen Kredit zu beschaffen. Ob sich die Stadtverwaltung aber für einen Kredit, der für einen auswärtigen Großhändler verbraucht werden soll, verwendet, erscheint mehr als fraglich. Wahrscheinlich wird auch die Zechenverwaltung in diesem Falle die Abzüge von den Arbeiterlöhnen und ihre Abführung an eine andere Gemeinde, von deren Bereitwilligkeit für die Weiterverteilung vorläufig auch noch nichts bekannt ist, nicht vornehmen können. Es scheint also trotz der im ersten Moment günstigen Lieferung durch den Gelsenkirchener Großhändler hierin doch ein starker Haken zu liegen, wenn es dem Betriebsausschuß nicht gelingt, an anderer Stelle einen Kredit aufzubringen.

Die Städtische Volksbibliothek ist in den vergangenen Monaten einer gründlichen Revision unterzogen worden. Alte, nicht mehr gebrauchsfähige Bücher sind ausgeschieden und dafür neue eingestellt worden. Auch wurden die Bücher neu eingereiht und mit Umschlägen versehen. Ein neuer Katalog ist aufgestellt und liegt zur Einsichtnahme in der Bibliothek aus. In Kürze und nach endgültiger Feststellung soll er im Druck erscheinen. Die Ausgabe und der Umtausch von Büchern erfolgt an 3 Tagen in jeder Woche. Die Lesehalle wird später eröffnet werden. Im übrigen wird auf das heutige Inserat verwiesen.

(Flinke Diebeshände.) Vor einigen Tagen stellte ein Mann, der von einem Regenschauer überrascht wurde, seinen Handwagen in ein nahes Haus in der Schillstraße ein und trat ebenfalls unter ein schützendes Dach. Als er nach kurzer Zeit seinen Wagen holen wollte, war ihm dieser bereits von flinkerer Hand weggefahren worden. Das Handwägelchen trug hellgraue Seitenbretter, die mit Ketten verbunden waren.

(Fundunterschlagung.) Die Ehefrau H. St. aus Methler verlor am 8. September gegen 5 Uhr nachmittags auf der Weststraße einen Fünfmarkschein, den sie mit dem Taschentuch aus der Tasche herausschleuderte. Kurz nach ihr folgte der Bergmann W. B. von hier, Nordenmauer 9, der den Schein aufhob und einsteckte. Inzwischen hatte Frau St. sowohl den Verlust, als auch den Finder bemerkt und bat ihn um Rückgabe. Sie wollte ihm als Finderlohn eine Mark belassen. B. wollte jedoch nichts von einem gefundenen Fünfmarkschein wissen, sondern behauptete trotz allen Bittens und Flehens der Frau, er hätte nur eine Nuß gefunden, und ging weiter. Ein von der Frau angerufener Polizeibeamter setzte dem Finder nach, den er in der Schützenstraße stellte. B. eilte rasch in den Eingang einer Wirtschaft und hantierte dort mit einem Feuerzeug herum. Scheinbar versuchte er, den Schein zu verbrennen, um so seine Unschuld darzutun. Der Beamte sprang jedoch noch rasch hinzu, nahm den Fundgegenstand an sich und führte den Mann zur Wache, wo er gestand. Nunmehr konnte auch Frau St. ihren Fünfmarkschein empfangen, während der unehrliche Finder wegen Funddiebstahl zur Anzeige gelangte.

*

Dortmunder Rundschau.

Der Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal ist zurzeit ein außergewöhnlich reger. Die Schleppzüge sind oft so zahlreich, daß die einzelnen Kanalschleusen nicht imstande sind, den gewaltigen Andrang zu bewältigen. Als Massengüter kommen Kohlen, für die Emshäfen und Erze, für das westfälische Industriegebiet bestimmt, in Betracht; außerdem werden aber auch große Mengen Steine und Holz auf dem Kanal verfrachtet. Der Versand von Grubenholz über den Kanal hat sich in der letzten Zeit ebenfalls wesentlich gesteigert.

Das Bauprogramm für die Anlagen im Volkspark soll nach dem Vorschlag des Magistrats eingeschränkt werden. Für die Fertigstellung der Kampfbahn Rote Erde und anderer angefangener Arbeiten sollen 650 000 *M* bewilligt werden. Die aus städtischen Mitteln bewilligten Beiträge für die Ausführung einer Dauerkleingartenanlage und des Stadions nebst Nebenanlagen am Steinernen Turm in Höhe von zusammen 300 000 *M*, sowie die Beihilfen der Erwerbslosenfürsorge, der Regierung, der Sportvereine in Höhe von zusammen 202 500 *M* sind verbraucht. Die im Stadtverband für Leibesübungen zusammengeschlossenen Sportvereine hatten seinerzeit erklärt, daß sie durch Kopfsteuern bei den Sportvereinen und Darlehen einen bedeutenden Teil der Kosten mit aufbringen würden. In Wirklichkeit sind bis heue noch nicht ganz 2000 *M* eingegangen. Auch die erhofften Stiftungen sind nicht erreicht worden. Nur das Eisen- und Stahlwerk Hoesch hat seinerzeit 25 000 *M* gestiftet. Bei der schlechten Wirtschaftslage darf mit dem Eingang größerer Zuschüsse und Stiftungen kaum noch gerechnet werden.

(Für den Streik.) Wie aus Dortmund gemeldet wird, haben sich die Dortmunder Straßenbahner mit 1025 gegen 105 Stimmen für den Ausstand erklärt.

(Gerichtspersonalien.) An Stelle des in den Ruhestand tretenden Vizepräsidenten Seibert des Oberlandesgerichts Hamm ist Landgerichtsdirektor Dr. Hennig in Dortmund zum Präsidenten der Reichsdisziplinarkammer in Dortmund und zu seinem Stellvertreter Landgerichtsdirektor Eckardt ernannt worden.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Münster, 11. Sept. **Die Westfälische Verwaltungsakademie** eröffnet im Wintersemester 1925/26 eine Vortragsreihe, in der die wichtigsten Fragen aus dem Gebiete der sozialen Fürsorge behandelt werden. Es soll durch diese Vorträge den hauptamtlich in der öffentlichen oder beruflich bezw. leitend in der privaten Fürsorge tätigen Persönlichkeiten Anregung und Gelegenheit zu weiterer Fortbildung gegeben werden. Die Vorträge werden je fünf Mal an jeweils verschiedenen Orten der Provinz Westfalen gehalten, um dadurch einem möglichst großen Kreis der in Frage kommenden Damen und Herren Gelegenheit zu bieten, an den Vorträgen teilzunehmen. Als Vortragsorte sind festgesetzt: 1. Münster, 2. Dortmund, 3. Hagen, 4. Paderborn, 5. Bielefeld-Herford (monatlich abwechselnd). Ueber Einzelheiten geben die Prospekte, die von der Hauptgeschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie zu Münster i. W., Johannisstraße 9, bezogen werden können, genaue Auskunft.

Holzwickede, 11. Sept. **Ein Zimmerbrand** brach am Donnerstag im Gasthof Böhle in der Bahnhofstraße aus. Durch sofortiges schnelles Einschreiten der Hausbewohner und Nachbarn konnte das Feuer erstickt werden, bevor es größere Ausdehnung genommen hatte.

*

Das Autounglück bei Hohensyburg vor Gericht.

Hagen, 12. September. Wie erinnerlich, hatte sich am 14. Juni dieses Jahres in später Abendstunde bei Hohensyburg ein schweres Autounglück ereignet, das jetzt Gegenstand einer Verhandlung vor dem Hagener Schöffengericht war; wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Kraftwagenführer Albert Wotthe aus Westhofen zu verantworten. Es war jener Sonntag, an dem der „Stahlhelm" auf der Hohensyburg eine große Heerschau abhielt, als gegen 11 Uhr abends ein Autobus der Reichspost, auf dem sich 40 Festteilnehmer auf der Heimfahrt nach Hagen befanden, bei der abschüssigen Talfahrt den Abhang hinunterstürzte, wobei 20 Insassen, zum Glück aber nur leicht, verletzt wurden. Als der Autobus kurz vor Haus Husen in die Kurve kam, wo die Straße fast rechtwinklig abbiegt, bemerkte W., der den Unglückswagen lenkte, auf der rechten Seite mehrere Personen, denen er nun ausweichen wollte, und steuerte nach links hinüber. Dabei entging es ihm, daß auf dieser Seite der Straße ein Haufen Schottersteine lag, so daß der Wagen nun auf diesen Steinhaufen auffuhr. Hierbei gerieten Steine in die Steuerung und diese versagte; der Angeklagte konnte den Wagen nicht mehr herumwerfen, und da der Autobus sich in schneller Fahrt befand, fuhr er, obwohl W. sofort die Motorbremse einschaltete und die Handbremse anzog, gegen einen Baum, brach ihn um und stürzte nun die steile Böschung hinunter.

Die vorgesetzte Dienstbehörde stellte dem Angeklagten, der 35 Jahre alt ist, das beste Zeugnis aus und schilderte ihn als erfahrenen und zuverlässigen Wagenführer. Da ein Zeuge aussagte, seiner Ansicht nach sei der Wagen zu schnell gefahren, nahm das Gericht am Anfang dieser Woche eine Ortsbesichtigung vor und gelangte bei einer Fahrt in dem gleichen Wagen und mit demselben Fahrttempo zu der nämlichen Ansicht. Der Vertreter der Anklagebehörde betonte, daß man dergleichen Verfehlung zur Sicherheit der Mitfahrenden streng untersuchen und bestrafen müsse und beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Gericht hielt für erwiesen, daß das Unglück durch zu große Fahrtgeschwindigkeit entstanden sei, und verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis, doch soll die Strafverbüßung bei Zahlung einer Geldbuße von 200 *M* erlassen werden. W. ist gleich nach dem Unglück auf eigenen Wunsch aus den Diensten der Reichspost ausgetreten und arbeitet jetzt beim Hörder Wasserwerk.

*

Hohenlimburg, 11. Sept. **(Verkehrsunfall.)** An der abschüssigen Straße in Elsey fuhr ein neues Personenauto, aus einer Seitenstraße kommend, plötzlich vor einen Straßenbahnwagen. Das Auto wurde sehr stark beschädigt. Der Chauffeur und ein Fahrgast erlitten erhebliche Verletzungen, die ihre Ueberführung ins Elseyer Krankenhaus notwendig machten. Den Führer des Straßenbahnwagens trifft keine Schuld.

Brilon, 10. Sept. **(Kampf mit Einbrechern.)** In Boedefeld ereignete sich eine schwere Bluttat. Als der Polizeibeamte Schauerter und der Gemeindevorsteher Droste aus Osterfeld zwei Einbrecher festnehmen wollten, feuerten diese fünf Revolverschüsse auf Beide ab. Schauerter wurde von vier Kugeln getroffen, die ihn schwer verletzten. Droste erhielt einen lebensgefährlichen Bauchschuß.

Attendorn, 10. Sept. **(Eine teure Jagd.)** Bei der Verpachtung der Jagd erzielte die Nachbargemeinde eine ansehnliche Summe. Die in 10 Jagdbezirke eingeteilte Jagd in einer Gesamtgröße von 4973 Hektar brachte Gebote von zusammen 20 040 Mark gegen 10 635 Mark bei der letzten Verpachtung.

Kirchhellen, 9. Sept. **Vom Zuge erfaßt** wurde auf der Strecke Bottrop—Kirchhellen der Eisenbahnarbeiter Tepper aus Kirchhellen, als er mit einem Fahrrad über die Eisenbahnschienen wegfahren wollte, und überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

Herne, 11. Sept. **Der Termin für die Neuwahl des Oberbürgermeisters** ist nunmehr auf den 21. September festgelegt worden.

Gelsenkirchen, 11. Sept. **(Beim Baden den Tod gefunden.)** Von einem traurigen Geschick wurde die Familie des Professors Dr. Bruns, Leiter des bakteriologischen Instituts, betroffen. Ihr jüngster, 17 Jahre alter Sohn erlitt beim Baden in der Badeanstalt einen Herzschlag. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche eines zufällig badenden Arztes waren erfolglos. Der Fall ist um so trauriger, als die Eltern des jungen Mannes kurz vorher nach Amsterdam gefahren waren. Bei ihrer Ankunft fanden sie bereits ein Telegramm des Inhalts vor, daß ihr jüngster Sohn gestorben sei.

Gladbeck, 11. Sept. **(Tödlicher Sturz.)** Das 10 Jahre alte Kind der Eheleute Kaßner aus Brauck hatte sich angewöhnt, rückwärts am Treppengeländer herunterzurutschen. Dabei stürzte es nach hinten und fiel in den Flur und zwar so unglücklich auf den Kopf, daß es sich eine Gehirnerschütterung zuzog, die den alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

Solingen, 11. Sept. **(Beim Gewehrreinigen verunglückt.)** Beim Gewehrreinigen verunglückte ein junger Beamter der staatlichen Polizei. Er war der Meinung, daß das Gewehr entladen sei. Plötzlich krachte ein Schuß. Die Kugel drang dem Beamten in den Kopf. Schwer verletzt wurde er in das Allgemeine Krankenhaus geschafft.

Bohwinkel, 11. Sept. **(Ein neuer Sport!)** Bohwinkel hat Besuch des Möbelwagens, dessen Wanderung von Pforzheim nach Hamburg oder Berlin, Leipzig, 1750 Kilometer, in 100 Tagen, einen neuen Zweig des Sportes darstellt. Vier Sportfreunde haben sich die Aufgabe gestellt, den Wagen zu ziehen, um den „Weltrekord im Tanziehen" für sich in Anspruch zu nehmen. Von Bohwinkel ziehen die Sportler über Hagen—Dortmund—Berlin nach Leipzig. Am 17. Juli ist der 22 Zentner schwere Wagen von Pforzheim abgezogen.

Homberg, 11. Sept. **(Der Tod hinter dem Lastkraftwagen.)** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich nach Schluß einer Zirkusveranstaltung auf dem Hochheider Markt. Ein 16jähriger Junge wollte sich mit mehreren anderen Burschen an einen vorüberfahrenden Lastkraftwagen hängen. Der Junge stürzte ab und geriet unter den Anhänger. Der Kopf wurde dem Leichtfertigen buchstäblich abgefahren.

Heinsberg, 11. Sept. **(Unfall eines Postautos.)** Auf der Strecke Havert-Heinsberg geriet dieser Tage der Postomnibus kurz hinter Waldfeucht beim Ausweichen mit zwei Rädern in den Straßengraben und schlug um. Glücklicherweise fiel er auf eine große Hecke, so daß nur ein Fenster zerbrach. Die zahlreichen Insassen wurden stark durcheinandergeworfen, kamen aber alle mit dem Schrecken davon.

Eickhorst, 11. Sept. **(Skelettfunde.)** Vor einigen Tagen begann man damit, den Keller für den Anbau an der hiesigen Schule auszuwerfen. Hierbei stießen die Arbeiter in 80 Zentimeter Tiefe auf Skelette. Bisher konnten zehn Stück zutage gefördert werden. Die Skelette sind zum Teil sehr gut erhalten. Nach Wuchs und Bau der Zähne zu urteilen, handelt es sich um Skelette von jüngeren Personen. Man ist einerseits der Ansicht, daß sie die irdischen Ueberreste von Kriegern aus dem Siebenjährigen Kriege oder von der Schlacht bei Minden seien. Andererseits nimmt man an, daß es sich um Franzosen handelt, die auf dem Rückmarsch aus Rußland im Jahre 1813 Opfer einer Ruhrepidemie wurden. Um nun Klarheit darüber zu erlangen, welche Bedeutung diese Funde haben, ist Professor Langewiesche benachrichtigt worden. Bemerkenswert ist noch, daß sich bei jedem Skelett zwei schmiedeeiserne Nägel vorgefunden haben.

Essen, 11. Sept. **(Unfall auf dem Flughafen „Ruhrgebiet".)** Bei der Errichtung der Halle für die Flugzeuge ereignete sich ein Unfall, der zum Glück keine ernsteren Folgen hatte. Vor der Flugzeughalle stehen zwei Binder, die durch einen heftigen Sturm umgeweht wurden, wobei ein Arbeiter verletzt wurde. Er liegt an Gehirnerschütterung darnieder.

Essen, 11. Sept. **(Ausstellung „Gesundheit und Arbeit".)** Die von der deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene und der Stadt Essen veranstaltete Ausstellung „Gesundheit und Arbeit", Ausstellung für Gewerbe und Unfallverhütung, wird am Sonntag, den 19. Sept., eröffnet.

Duisburg, 11. Sept. **(Besuch österreichischer Redakteure.)** Am 18. und 19. September werden etwa 50 österreichische Redakteure, die auf einer Studienfahrt durch Deutschland begriffen sind, hier weilen. Von hier geht die Reise nach Düsseldorf.

Hamborn, 11. Sept. **(Ein Autobus beschossen.)** An einem der letzten Abende wurde ein Autobus der Linie Hamborn—Sterkrade, der gerade die Fiskusstraße in Hamborn-Neumühl passierte, beschossen. Die Kugel durchschlug die Wagenscheibe und blieb in dem gegenüberliegenden Sitz im Polster stecken. Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß der Platz gerade leer war und so keiner verletzt wurde.

Mülheim-Ruhr, 11. Sept. **(Kanonenfutter.)** Der 21jährige Sohn einer Steigerfamilie wurde seit etwa dreiviertel Jahren vermißt. Jetzt erhielten die Eltern einen Brief aus Marokko, daß ihr Sohn französischen Werbern in die Hände gefallen sei und sich in der Fremdenlegion befände.

Düsseldorf, 11. Sept. **Die große allgemeine Gartenbau- und Heimkunstausstellung** wird am kommenden Montag mit ihren Arbeiten beginnen, so daß am 19. Sept. mit der Eröffnung gerechnet werden kann.

M.-Gladbach, 11. Sept. **(Abermals ein Hauseinsturz.)** Zum dritten Male in wenigen Wochen ereignete sich in unserer Stadt bei Bauarbeiten ein Hauseinsturz. In Neuwerk-Damm stürzte in einem Hause, das umgebaut werden sollte, ein Teil der Decke über dem Erdgeschoß ein. Dabei wurden drei Arbeiter verletzt, zum Glück alle drei nur leicht. Die baupolizeilichen Feststellungen ergaben, daß die Deckenbalken morsch waren und nur ein geringes Auflager ohne jede Verankerung auf einer alten Lehmwand hatten.

Wesel, 11. Sept. **(Paßkontrolle.)** Auf der Rhein-Lippe-Brücke in Wesel ist seit einigen Tagen von der belgischen Besatzung wieder eine Paßkontrolle eingeführt worden.

Cleve, 11. Sept. **(Glückliches Cleve!)** Fuhr da dieser Tage das Zügle Spyck-Cleve 10 Minuten zu früh ab. Ob die Bahnhofsuhr falsch ging oder der Vorsteher nicht die genaue Abfahrtszeit im Kopfe hatte, bleibt dahingestellt. Darob furchtbare Erregung unter den zu spät kommenden Reisenden und besonders den Arbeitern, die aus der Schicht kamen und nach Hause wollten. Man will dem Vorsteher zu Leibe. Der weiß sich schließlich nicht anders zu helfen, er geht an das Telephon und läßt der nächsten Station sagen, das Zügle solle zurückkommen und die Reisenden holen oder, wenn das nicht ginge, wenigstens auf der Station warten, bis die Reisenden das Zügle eingeholt hätten. Die begeben sich denn auf den Marsch. Und richtig, als sie an der nächsten Station ankommen, da steht das Zügle und schmaucht sein Pfeifchen und begrüßt sie mit einem Freudenpfiff. Es gibt doch noch die alte deutsche Gemütlichkeit!

6. Westfälischer Lehrer- und Beamtentag.

Im Rahmen des 6. Westfälischen Beamten- und Lehrertages, über den wir bereits kurz berichteten, fand in Münster eine öffentliche Versammlung statt, die Oberpostinspektor Pillet leitete. In Vertretung des verhinderten preußischen Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff sprach Ministerialdirektor Dr. Falck über „Die staatsrechtlichen Grundlagen der Fortentwicklung deutschen Beamtenrechtes.

Der Redner forderte nach längeren Darlegungen über die Entstehung eines Beamtengesetzes ein gleiches Beamtenrecht für ganz Deutschland. Er schloß seine Ausführungen mit dem Gedanken: Beamte sollen Diener der Gesamtheit sein, deshalb fordern wir denselben Rechtsboden für alle,

ein einheitliches deutsches Beamtenrecht!

Als zweiter Redner sprach Universitätsprofessor Dr. Schreiber, M. d. R. über Deutsches Beamtentum und deutsche Kultur. Er führte aus, daß das Berufsethos der Beamten ein großes Gefühl von sittlicher Bindung voraussetze. Beamtentum sei ein Bekenntnis zum kategorischen Imperativ der Pflicht, ein Ausdruck der Hingabe an die Sache und den Staat. Diese Hingabe sei für den Beamten ein persönliches und sittliches Erlebnis. Beamten müßten Erzieher zum Staat sein, wie sie selbst Repräsentanten des Staates seien. Als solche hätten sie eine große und bedeutungsvolle Aufgabe, wie sie kein anderer Stand — auch nicht der der Privatbeamten — besitze. Die Beamten seien ferner die Träger und Organisatoren des Staates und seiner Verwaltung und als solche einer der allerwichtigsten und allerbedeutsamsten Volksteile. Das Beamtentum sei

Nr. 214
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Sonnabend,
den 12. Septbr. 1925.

Die preußische Verwaltungsreform.

Severings Denkschrift im Landtagsausschuß.

Der preußische Innenminister Severing legte im Landtagsausschuß für die Städteordnung eine Denkschrift über die geplante preußische Verwaltungsreform vor. Eine Zusammenfassung des Inhalts dieser Denkschrift haben wir bereits veröffentlicht. Von Interesse sind aber noch folgende Sätze des Schriftstücks:

Die schleunige Durchführung des Programms, wonach die Aufgaben der Wohlfahrtspflege, des Schul- und Bildungswesens und der Polizei den Ländern übertragen werden, sei mit allen Kräften anzustreben. Ferner müsse eine ausreichende Finanzierung der Selbstverwaltungskörper angestrebt werden. Je mehr die Zuständigkeit von Staat und Selbstverwaltung klar geschieden sei, um so mehr werde die Staatsaufsicht vermindert werden können. In der Organisation der Staatsverwaltung solle grundsätzlich die Entscheidung in die lokalen Instanzen verlegt werden. Der Staat habe sich den Einfluß auf die Besetzung der Stellen der Kreisinstanzen zu sichern. Die staatlichen Verwaltungszweige der Provinz, mit Ausnahme der Justiz- und Bergverwaltung, seien unter einem Oberpräsidenten zusammenzufassen. Neben den Oberpräsidenten trete ein Oberverwaltungsgericht, an das sich die Disziplinarkammer angliedere. Die besonderen Beschlußbehörden werden abgeschafft und die Provinzialregierungen abgebaut werden. In der Zentralinstanz würde nach Durchführung aller beabsichtigten Maßnahmen innerhalb Preußens auch

eine Verringerung der Zahl der Ministerien

möglich sein. Ferner sei eine Verringerung der Mitgliederzahl des Landtages und des Staatsrates geplant. Das ganze Reformwerk aber müsse bestehen aus einer Stadt- und Landgemeindeordnung, einer Kreisordnung, einer Provinzialordnung, einer Landgerichtsordnung, einem Schulunterhaltungsgesetz, einer Dienststrafordnung, einem Finanzausgleichsgesetz, einem Mantelgesetz und einem Gesetz über die Herabsetzung der Zahl der Landtagsabgeordneten und Staatsratsmitglieder.

Preissenkungsdruck auf den Kolonialwarenhandel.

Der Kampf gegen preissteigernde Kartellpolitik.

Wie man erfährt, will das Reichsernährungsministerium sich in nächster Zeit mit der Preisgestaltung im Kolonialwarenhandel beschäftigen. Das scharfe Anziehen der Preise wird lediglich als eine Auswirkung des Kartellwesens bezeichnet. Die Zuckerindustrie hat im Dezember vorigen Jahres für feinste Raffinade einen Preis von 65 Pfg. für das Kilo verlangt, im Mai dieses Jahres 66—68 Pfg., im Juni 77 und für den August verlangten die Zuckerfabriken 84 Pfg. für erste und 80 Pfg. für zweite Sorte je Kilogramm vom Kleinhandel. Gegenüber dem Dezember vorigen Jahres ist also eine Preissteigerung von 26—28 v. H. festzustellen. Vom Handel wird dieser Aufschlag als ungerechtfertigt bezeichnet. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den Konservenfabriken. Im Mai dieses Jahres mußten sich die kartellierten Firmen zu einem Preisnachlaß entschließen, da ihre Forderungen vom Ausland erheblich unterboten wurden. Für den Monat August sind dagegen Preisheraufsetzungen von durchschnittlich 20—25 v. H. vorgenommen worden, deren Berechtigung vom Handel ebenfalls bestritten wird. Die organisierten Verbände des Kleinhandels stehen auf dem Standpunkt, daß die Regierung hier unbedingt eingreifen müsse und daß nur durch ein Vorgehen gegen diese Preispolitik der beiden Kartelle eine Senkung der Lebensmittelpreise herbeigeführt werden könne.

Die beispiellos hohen Zinssätze.

Die Landtagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung hat einen Urantrag eingebracht, in dem es heißt: Der angestrebte Preisabbau ist in dem gewünschten Umfange solange unmöglich, als die Wirtschaft mit beispiellos hochgetriebenen Zinssätzen belastet ist. Wir beantragen daher, daß die Staatsregierung beauftragt wird:

1. Die den Landeszentralkreditinstituten zur Weitergabe an die Wirtschaft zur Verfügung gestellten öffentlichen Gelder zu denselben Zinsbedingungen, wie vom Reiche angeordnet, insonderheit an den gewerblichen Mittelstand auszuleihen.

2. Auf die Kommunalverwaltungen und die Sparkassen dahin einzuwirken, daß auch von diesen die Zinssätze über die zur Ausgabe gelangenden Kapitalien entsprechend herabgesetzt werden.

Ein Produktionsprogramm für die Landwirtschaft.

Das Reichsernährungsministerium wird dem Reichstage im Winter ein Produktionsprogramm für die Landwirtschaft vorlegen und durch einen Ausschuß die Lage der deutschen Landwirtschaft prüfen lassen. Ein Entwurf, der die Verwendung der Ueberschüsse der Reichsgetreidestelle für die Intensivierung der Landwirtschaft vorsieht, wird vorbereitet.

Eine Weltwirtschaftskonferenz.

Die französische Delegation in Genf beabsichtigt, der Völkerbundsversammlung die baldige Einberufung einer großen wirtschaftlichen Weltkonferenz ähnlich der im Jahre 1920 in Brüssel abgehaltenen Wirtschaftskonferenz vorzuschlagen. Diese Anregung geht vorwiegend auf Jouhoux, den Generalsekretär des allgemeinen französischen Gewerkschaftsbundes, zurück, der wiederholt, z. B. auch auf der letztjährigen Völkerbundsversammlung, eine genaue Prüfung der sozialwirtschaftlichen Zusammenhänge und die Schaffung einer internationalen Organisation zur Rohstoffverteilung gefordert hatte. Gleichzeitig wird bekannt, daß das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes einen Entwurf für eine internationale Vereinbarung zur Abschaffung der Einfuhrverbote und Einfuhrscheine ausgearbeitet hat. Der Entwurf liegt bereits dem Völkerbundsrat zur Genehmigung vor.

Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen.

Am 15. September werden die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen von deutscher Seite unter Führung Staatssekretär Trendelenburgs wieder aufgenommen. Gegenüber den deutsch-russischen Verhandlungen ist ein großer Optimismus nicht am Platze. Während vor acht Tagen die Verhandlungen so standen, daß die deutsche Delegation im Begriff war, abzureisen, sind die Verhandlungen zwar wieder in Fluß gekommen: Eine endgültige Antwort steht aber noch aus. Die deutsch-italienischen Verhandlungen nehmen ihren ruhigen Fortgang. Da am 1. Oktober der neue deutsche Zolltarif in Kraft tritt, scheint Italien einen Druck auf Deutschland ausüben zu wollen, um noch frühzeitig die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Giftgase und Tanks gegen die Drusen.

Daily Mail zur Lage in Syrien.

Der Korrespondent der Daily Mail in Jerusalem berichtet: Die Zahl der französischen Truppen in Syrien wird bis zur nächsten Woche 25 000 betragen. Dann soll eine große Offensive gegen den Dschebel-Drus beginnen. Nach aus Paris eingegangenen Befehlen soll in dem Angriff auch Giftgas benutzt werden, um den Aufstand der Drusen niederzuschlagen. Eine ganze Anzahl Truppen mit Tanks und Munitionsvorräten treffen täglich, von Marseille kommend, in Beirut ein. Die Lage in Alexandrette verschlimmert sich, aber das Eintreffen französischer Verstärkungen verfehlt nicht seinen Einfluß. Die Regierung von Transjordanien bewahrt strikte Neutralität und hat mehrere Scheichs von Beduinenstämmen, die die Drusen unterstützten, verhaftet.

Tschechen und Deutsche.

Ein neuer Schlag gegen die Deutschen.

Der Deutschenhaß der Tschechen übersteigt in letzter Zeit alle Grenzen, er reiht sich würdig an das kulturwidrige Spiel an, das den Polen beliebt. Nach den Schuldrosselungen und Bäderbeschlagnahmen, die allgemeines Aufsehen erregen mußten, meldet jetzt die „Sudentendeutsche Zeitung" Vorbereitungen zu einer

Auflösung der deutschen technischen Hochschule in Prag.

Die lieben Tschechen wollen hier nach bekanntem Muster ihre Tschechisierung in die Form kleiden, die Prager Technische Hochschule mit der von Brünn zu vereinigen, und zwar in Brünn.

Ein Freund der Deutschen.

H. St. Chamberlains 70. Geburtstag.

Houston Stewart Chamberlain feierte am 9. September seinen 70. Geburtstag in vollständiger geistiger Frische. Das Leben dieses Mannes nahm eine so eigenartige Entwicklung und hat so viel der bedeutungsvollsten Besonderheiten, daß sich seine nähere Betrachtung wohl lohnt. Von Geburt aus Engländer, nach seiner ersten Erziehung Franzose, kam er erst im Alter in nähere Berührung zu deutschem Wesen, in dem der junge Mann für gewöhnlich mit der Grundlage seiner Bildung schon abgeschlossen hat. Es liegt ein besonderer Reiz darin, Chamberlain selbst zu hören, wie er über seinen Werdegang spricht. Sein Buch „Lebenswege meines Denkens" zeichnet getreulich den Werdegang des Verfassers der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts". Es ist geradezu bewundernswert, wie dieser Mann aus einem Chaos der widerstreitendsten Erziehungseinflüsse doch noch die feste Grundlage baut, die ihm ein ernstes Fachstudium das naturwissenschaftliche, soweit ermöglicht, daß er recht nennenswerte Erfolge auf diesem Gebiet zu verzeichnen hat.

Für uns ist H. St. Chamberlain deshalb von so besonderer Wichtigkeit, weil er in Deutschland das Vaterland seiner Wahl suchte, und weil er mit bewundernswertem Feingefühl sich in die deutsche Kultur und Ideenwelt eingelebt hat. Das ist natürlich nur möglich, weil Chamberlain ein ausgesprochener Typ nordischer Rasse und Wesensart ist. Wir können heute Chamberlain zu den Vertretern des deutschen Geistes rechnen, und wir begrüßen mit Genugtuung die ehrenden Kundgebungen, die ihm die deutsche Oeffentlichkeit von allen Seiten darbringt.

Die Hotelbesitzer-Tagung

in Scheveningen.

Die 50. Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzervereins fand in diesen Tagen in Scheveningen statt. Nach einleitenden Worten des Präsidenten Intra gab Syndikus Dr. Bloemers den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der J. H. V., heute eine Mitgliederzahl umfaßt, die den Mitgliederbestand vor dem Kriege sehr erheblich übersteigt und sich auf 31 Länder erstreckt. Den Reigen der Vorträge eröffnete der Direktor der Allgemeenen Nederlandsche Vereenigung voor Vreemdelingen Verkeers, Van Doventer-den Haag, der über Hotelgewerbe und Verkehr sprach. Direktor Hans Walter-Essen sprach über Flugverkehr und internationales Hotelwesen. Prof. Dr. Glücksmann-Düsseldorf rollte unter dem Thema die rechtlichen Voraussetzungen der Hotelkonzessionen in Europa und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein großes Bild ab, das die Entwicklung des Hotelgewerbes vom Altertum bis zur Gegenwart zeigte. Er legte besonderen Nachdruck darauf, zu betonen, daß der J. H. V. zu den Fragen der Abstinenz und der mit der Enthaltsamkeitsbewegung in Verbindung stehenden Grenzgebieten eine Stellung einnimmt, die nicht durch das wirtschaftsegoistische Interesse der einzelnen Berufsgruppen bestimmt sei. Der Hotelier auf der Höhe seiner Aufgaben müsse sich auch ethischer Pflichten bewußt sein in seiner Stellung gegen derart wichtige Bewegungen, wie der Kampf gegen den Alkohol sie darstellt. Die Willensmeinung der Versammelten wurde zum Schluß in einer

Entschließung

zusammengefaßt, die den folgenden Wortlaut trägt, und deren einstimmige Annahme Ergebnis der Abstimmung war:

„Die Frage der Konzession für Hotels, Gast- und Schankwirtschaften kann nicht einseitig vom Standpunkt der Handelsinteressen gelöst werden, da klimatische, physische und seelische Momente eines Volkes die geeignete Lösung das erzwingen. Maßgebend muß bei der Lösung das Volkswohl sein. Der Verein hält es für wünschenswert, daß eine Forschungsstelle geschaffen wird, die objektiv den ganzen Fragenkopler des Fremdenverkehrswesens behandelt und wird dieser Stelle jede mögliche Unterstützung angedeihen lassen."

Dr. A. O. H. Tellegen, der Sekretär der Vereinigung Nederlandsche Hotel en Restaurant Industrie unterzog die in allen Ländern bestehenden Luxus- und Verkehrssteuern einer eingehenden kritischen Besprechung.

Gegen den 22. November Provinzial-Wahltag.

Wie man erfährt, sind bei den Fraktionen des Preußischen Landtages bereits aus verschiedenen Teilen des Landes Proteste gegen den Beschluß des Gemeindeausschusses eingelaufen, in das Gesetz über die Provinziallandtagswahlen den 22. November als Wahltermin anzusetzen. Der 22. November wird als Wahltag als durchaus ungeeignet bezeichnet, da es der Totensonntag ist, eine Tatsache, die vom Gemeindeausschuß anscheinend übersehen worden ist. Die Regierung hat bekanntlich in ihrer Verordnung den 25. Oktober festgesetzt. Das Plenum des Landtages wird nunmehr bei seinem Wiederzusammentritt die endgültige Entscheidung über den Wahltermin zu treffen haben.

Einstellung des Rothardtprozesses.

Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Magdeburg wurde auf Grund der Amnestieverordnung das Verfahren gegen den Redakteur der in Staßfurt erscheinenden völkischen Zeitung „Mitteldeutsche Presse", Rothardt, eingestellt. Rothardt war in Magdeburg wegen Beleidigung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Urteil war aber noch nicht rechtskräftig, da Berufung eingelegt worden war.

Kampf um die deutsche Sprache in Europa.

In einer amtlichen belgischen Verfügung vom 23. Juli war an die Stadtverwaltung Eupen die Aufforderung ergangen, den Schriftverkehr fürderhin in französischer Sprache zu führen. Wie die „Eupener Nachrichten" mitteilen, haben sich nun die Stadtverordneten in Eupen mit diesem Beschluß befaßt und beschlossen, der Aufforderung keine Folge zu leisten, sondern den Dienstverkehr weiterhin in deutscher Sprache zu führen. Eine Erklärung dieses Beschlusses, in welcher auf die Zusicherung des Gouverneurs Baltia in seiner Proklamation vom 11. Januar 1925 Bezug genommen wird, soll dem Bezirkskommissar, dem Innenminister und den Abgeordneten übersandt werden.

Aus dem Reiche.

Apothekertagung in Stuttgart.

Unter großer Beteiligung aus dem Reiche trat in Stuttgart die Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins zusammen. Die Tagung ist mit einer Apothekermesse und -Ausstellung verbunden. Anwesend waren Vertreter des Reiches, von WWürttemberg, Preußen, Bayern und der Stadt Stuttgart. Zur Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekerwesens wurde eine Entschließung angenommen, in der als erstrebenswerteste Regelung des Apothekerwesens die Schaffung eines Betriebsrechtes gefordert wird, das frei veräußerlich und vererbar sein soll. Zumindestens müsse das Recht der Uebertragbarkeit weiterhin gesichert sein. Der Ausbau der Personalkonzession müsse die Berücksichtigung der ehelichen Leibeserben, die Zubilligung einer Abfindung, Gewährung des Fortführungsrechtes der Witwen, die Zulassung der Verpachtung für alle Apotheken und die Einführung des öffentlich-rechtlichen Verfahrens bei der Verleihung der Konzession gewährleisten. Eine weitere Entschließung befaßt sich mit der Notlage der allein arbeitenden Apotheken.

Deutscher Aerztetag.

Der 44. Deutsche Aerztetag wurde in der Aula der Universität Leipzig durch den Vorsitzenden des deutschen Aerztevereins, Geheim. Medizinalrat Dr. Dippe, eröffnet, der auch dem Hartmannbunde zu seinem 25jährigen Jubiläum herzliche Worte widmete.

Fuchs-Künchelmann.

In Puttlingen a. d. Saar wurde der Schriftsteller Hans Fuchs, genannt Ferdinand Künchelmann, aus Darmstadt, unter der Beschuldigung des Betruges in mehreren Fällen festgenommen und in das Amtsgericht Völklingen eingeliefert. Fuchs-Künchelmann verstand es, sich die Mittel für sein luxuriöses Leben durch Betrügereien aller Arten zu beschaffen, und hatte Zutritt zu den höchsten Gesellschaftskreisen. Er hat sich u. a. auch als politischer Schriftsteller betätigt und es zustande gebracht, daß ihm der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Rault, eine längere Unterredung gewährte, über die Fuchs dann einen seltsamen Bericht schrieb, den er in einigen ausländischen Zeitungen unterzubringen verstand, während ihn die deutschen Blätter zumeist ablehnten.

Ueberquerung Deutschlands durch tschechische Militärflieger.

Von Prag über Berlin trafen vier tschechische Militärflieger in Kopenhagen ein. Die Flieger werden während ihres Aufenthaltes, der auf 4 bis 5 Tage berechnet ist die Gäste des Kriegsministeriums sein. Drei dänische Militärflieger begrüßten die tschechischen Flieger über der Stadt Kopenhagen.

Auslands-Nachrichten.

Urbarmachung der Wardar-Ebene.

Eine bedeutsame Abmachung wurde zwischen der griechischen Regierung und Vertretern einer englisch-amerikanischen Gesellschaft unterzeichnet durch die der Gesellschaft die Trockenlegung und Entwässerung der Ebene des Wardar und anderer Flüsse in Mazedonien übertragen wird. Durch diesen Plan wird ein 220 000 Ha. großer Landstrich in anbaufähiges Land verwandelt und für die Landwirtschaft verfügbar. Man erwartet, daß nach der Ausführung der Arbeit Griechenland in der Lage ist, seinen eigenen Getreidebedarf zu decken.

Eine Junggesellensteuer in Finnland.

Die finnische Regierung hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der für Junggesellen einen 20prozentigen Aufschlag auf die Einkommensteuer und für kinderlose verheiratete Männer einen 10prozentigen Aufschlag vorsieht.

Die Gefrierfleischsendung und der britische Seemannsstreik.

Der Kapitän des Dampfers Pot Curtes, der in Cairns durch den Streik zurückgehalten wurde, weigerte sich, den Seeleuten Verpflegung zu geben. Die Besatzung erklärte hierauf, daß sie sich weigere, die Kühlanlagen in Gang zu halten. Die Offiziere begaben sich darauf selbst in die Maschinenräume. Das Schiff ist mit Gefrierfleisch im Werte von 60 000 Pfd. Sterling beladen.

Scharfes Vorgehen gegen die Kommunisten in England.

In London wurde eine sofortige Aktion gegen die Kommunisten beschlossen, die für die Propaganda unter den Truppen in Alderhof verantwortlich sind. Während der allerletzten Tage haben die Polizei und das Innenministerium eine beträchtliche Menge Beweismaterial erhalten, aus dem hervorgeht, daß riesige Anstrengungen unternommen werden sollten, eifrige Propaganda überall dort zu treiben, wo Truppen stationiert sind.

Die amerikanische Einwanderungsstatistik.

Die Einwanderungsstatistik zeigt, daß das neue Einwanderungsgesetz in wirksamer Weise den Zustrom der Ausländer zurückhielt. In dem mit dem Juni abgelaufenen letzten Einwanderungsjahr sind nach der Statistik insgesamt 294 000 Personen eingewandert. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 6800 Personen. 92 000 Personen sind in ihre alte Heimat zurückgekehrt.

Ausschreitungen gegen einen amerikanischen Großgrundbesitzer in Mexiko.

In Atijxo im Staate Puebla ist es zu heftigen Ausschreitungen der ländlichen Bevölkerung gegen einen amerikanischen Großgrundbesitzer und Viehzüchter gekommen. Präsident Calles sandte Truppen an Ort und Stelle. Die Ländereien des Amerikaners liegen ganz in der Nähe eines französischen Großgrundbesitzers, der vor einiger Zeit von Banditen ermordet worden ist.

Eigenartige Straßennamen.

Die indische Hauptstadt Calcutta befindet sich seit einiger Zeit in Geldkalamitäten. Um aus dieser üblen Lage herauszukommen, hat der Stadtrat folgenden Antrag angenommen: „Wer eine bestimmte Summe in bar erlegt, kann eine Straße auf seinen Namen umgetauft erhalten." Die ersten Umbenennungen sind bereits erfolgt.

Wirtschaft und Handel.

(Stillegung einer Spinnerei.) Ein Opfer der in den Zeitverhältnissen begründeten Schwierigkeiten ist auch die Spinnerei „Vorwärts“ in Bielefeld geworden. Der Aufsichtsrat sah sich gezwungen, vorläufig die Stillegung des Werkes zu beschließen. 200 Arbeiter werden sofort, 300 Arbeiter im Laufe von 3 Wochen entlassen. 40 Angestellte, darunter solchen, die gleich vielen Arbeitern, schon 30—40 Jahre im Dienst des Betriebes stehen, ist zum 1. Januar gekündigt worden. Aufrechterhalten bleibt nur der Betrieb der Bleiche in Kracks, wo etwa 50 Arbeiter beschäftigt werden.

(Massenentlassungen im Hagener Bezirk.) Ueber 400 Arbeiter der Hagener Fahrradkettenfabrik Wippermann jun. wurden wegen Lohndifferenzen entlassen. Das Streitobjekt bildete eine zehnprozentige Lohnerhöhung.

(Geschäftsaufsicht über die Hannoversche Waggonfabrik A.-G.) Auf Anfrage bei der Hannoverschen Waggonfabrik A. G. erklärte die Verwaltung, daß sie die Anordnung der Geschäftsaufsicht beantragt habe. Diese Maßnahme sei erfolgt, um eine Bevorzugung einzelner Gläubiger zu verhindern, und um Zeit und Ruhe zur Durchführung der Sanierung zu gewinnen. Der Betrieb des Werkes wird uneingeschränkt aufrecht erhalten.

(Das gesamte Kapital des Sichelkonzerns verloren.) Der Status der Sichelgesellschaft in Mainz, die Antrag auf Verhängung der Geschäftsaufsicht gestellt hat, weist ein Aktivsaldo von 1 550 000 R.-M. auf. Somit wäre das Aktienkapital von 20 Millionen R.-M. fast ganz verloren. Unter den Rücklagen befinden sich Ansprüche gegen die Aktiengesellschaft über Industriewerte in Luzern in Höhe von 3 Millionen R.-M. Einschließlich von 8 Millionen Mark Schulden der Eisenhandelsgesellschaft ist der Gesamtschuldenbestand des Sichelkonzerns mit rund 20 Millionen R.-M. anzusehen.

Aus der Welt der Technik.

(Elektrizität direkt aus Kohle.) Aus London wird gemeldet: Professor Dr. Wall, ein Sheffielder Wissenschaftler, der bereits vor 12 Monaten durch einige Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrizität bekannt wurde, hat nach einem Bericht der Sheffielder Universität eine neue Form elektrischer Pole entdeckt, von der der Bericht der Universität erklärt, daß sie eine Umwälzung auf dem gesamten Gebiet der Elektrizität herbeiführen wird. Der neue Apparat scheint sich auf die Idee zu stützen, die deutschen Wissenschaftlern zugeschrieben wird. Die deutschen Wissenschaftler hatten vor dem Kriege eine Legierung entdeckt, die, wenn sie mit einer anderen Legierung vereint und auf eine Temperatur von 400 Centigrad erhitzt wurde, elektrische Treibkraft entwickelte. Wall erklärt, er habe unter Benutzung dieses neuen Prozesses eine praktisch verwendbare Form der Krafterzeugung gefunden, und erklärt sich bereit, seine Erfindung vor der britischen Kohlenkommission zu demonstrieren. Er stellt jetzt einen thermo-elektrischen Generator her, der aus einer Reihe von Röhren besteht, die nach einem besonderen Plane zusammengestellt sind. Diese Anlage braucht keine Bedienung, sondern nur eine Anfüllung mit Kohlen. Sie entwickelt selbst darauf Elektrizität, die sich an den Sammelpunkten in den Röhren befindet. Dampfkessel oder andere bewegliche Maschinen sind nicht erforderlich.

(Unabhängig vom Schwefelkies.) Deutschland erzeugte im letzten Friedensjahr 1,7 Mill. Tonnen Schwefelsäure. Diese wurde aus der Verarbeitung von Schwefelkies gewonnen, der aus dem Auslande eingeführt wurde. Im Kriege sah man sich genötigt, auf andere Weise den Bedarf zu decken. Es gelang nun, bei Anwendung einer geeigneten Mischung von Gips oder Anhydrit mit einer bestimmten Kohlenmenge kondensierte schwefelsaure Gase zur Schwefelsäurebereitung und für Portland-Zementklinker zu erhalten. Während das Verfahren der Verflüssigung der Kohle gegenwärtig fabrikatorisch noch nicht aus wirtschaftlichen Erwägungen durchgeführt ist, haben sich die Farbenfabriken vorm. Bayer u. Co. in Leverkusen dieses Verfahren durch Patente bereits schützen lassen und für seine Ausnutzung zunächst eine Anlage errichtet, die monatlich etwa 3000 Tonnen Zementklinker und 2800 Tonnen Schwefelsäure-Anhydrit erzeugen wird. Wenn die Anlagen eine solche Erweiterung erst erfahren haben, daß der ganze deutsche Schwefelsäurebedarf hier gedeckt wird, könnte nebenher ein Fünftel der bisherigen deutschen Portland-Zementfabrikation nach dem neuen Verfahren gewonnen werden. Deutschland hat jedenfalls wieder einen erfreulichen wirtschaftlichen Erfolg errungen und sich vom Auslande unabhängig gemacht. Wieweit auch eine Ausfuhr nach anderen Ländern in Frage kommen wird, ist im Augenblick nicht übersehbar, jedoch als wahrscheinlich anzusehen.

(Kein Eisenbahnwagen mit Gasbeleuchtung in Italien zugelassen.) Ein Dekret des italienischen Verkehrsministers bestimmt, daß vom 1. Januar 1926 ab Eisenbahnwagen mit Gasbeleuchtung nicht mehr auf den italienischen Eisenbahnstrecken zugelassen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Zwei Tondichtungen des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen wurden von der Kurkapelle in Bad Gastein zur Aufführung gebracht. Die beiden Musikstücke wurden sehr beifällig aufgenommen. Der Komponist dirigierte selbst.

(Professor Dr. Hermann Freund gestorben.) Nach längerem Leiden starb im 67. Lebensjahre der Honorar-Professor für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe an der Universität Frankfurt, Dr. med. Hermann Freund. Der aus Breslau stammende Gelehrte hatte sich 1890 in Straßburg habilitiert, wurde dort 1894 Direktor der Hebammen-Schule und einige Jahre darauf außerordentlicher Professor. Seit 1919 wirkte er nach seiner Ausweisung aus Lothringen in Frankfurt.

Unterstaatssekretär Professor Dr. v. Mayer ist nach schwerer Krankeit im Alter von 85 Jahren in Tutzing am Starnberger See gestorben. Unterstaatssekretär a. D. Georg v. Mayer war ordentlicher Professor an der Universität München.

Der Operettenkomponist Leo Fall, der in Wien lebt, ist schwer erkrankt.

(Zwei deutsche Gelehrte an der „Schwimmenden Universität“.) Die Universität Neuyork sendet etwa 450 Studenten und 50 Dozenten auf einem als Hochschule eingerichteten Schiffe auf eine Weltreise. Eine Anzahl von Regierungen wurden eingeladen, Gelehrte zu Vorträgen an die Weltreisenuniversität zu entsenden. Die deutsche Reichsregierung hat zu Gastprofessoren der schwimmenden Universität die Nationalökonomen Wiedenfeld-Leipzig und Alfred Weber-Heidelberg ernannt.

(Das Bachhaus bittet um Unterstützung.) Das in Eisenach befindliche Bachmuseum ist in Not und wendet sich an die breite Oeffentlichkeit, um Mittel für die Erhaltung des Geburtshauses des großen Tonmeisters und zum Ausbau des in dem Hause eingerichteten Bachmuseums zu erhalten.

(Ein Gorch-Fock-Haus.) Unter dem Vorsitz des Hamburger Bürgermeisters Dr. Petersen hat sich in Hamburg ein Ehrenausschuß zur Errichtung eines Gorch-Fock-Hauses in Finkenwalde gebildet.

(Errichtung eines Roseggerdenkmals in Graz.) Die Stadt Graz, wo der Dichter den größten Teil seines Lebens zubrachte, beabsichtigt, ein Roseggerdenkmal zu errichten.

(Verwaltungsakademie für den Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk.) Dem Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk ist in den letzten Tagen eine besondere Abteilung der „Westfälischen Verwaltungsakademie am Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu Münster i. W.“ beschert worden. Sie ist in Bochum errichtet, wo ihr vorläufig Räume der prächtigen und modernsten städtischen Schule, der Oberrealschule 2 an der Königsalle zur Verfügung stehen werden. Der Studienbetrieb wird mit dem Winterfemester 1925-26 beginnen.

Prof. Ferdinand Hummel, der bekannte Berliner Tonsetzer, begeht in diesem Monat drei Jubiläen. Am 6. September hat er den 70. Geburtstag und das 60jährige Künstlerjubiläum begangen, am 12. feiert er das Fest der goldenen Hochzeit.

(Marconis neueste Erfindung.) Der bekannte Erfinder Marconi hat eine für die Schiffahrt wichtige Neuerung ausprobiert, um Schiffen auch im Nebel den richtigen Weg weisen zu können. Anstelle der Ausstrahlung von Licht, das ja im Nebel nicht überall durchdringt, sollen nunmehr drahtlose Zeichen nach dem Morsealphabet ausgesandt werden, mit deren Hilfe die Seefahrer sich zurecht finden können. Ein Versuch von 8 Stunden Dauer wurde kürzlich zwischen einem Leuchtturm und der Jacht „Elektra“ in der Meerenge von Dover und an der Flußmündung der Themse ausgeführt. Obwohl die Erfindung noch in den Kinderschuhen steckt, wurden recht gute Ergebnisse erzielt.

(Amundsen kauft ein italienisches Luftschiff.) Amundsen hat für seine nächste Nordpolarfahrt im kommenden Frühjahr das italienische Halbstarrluftschiff 1 zu für den italienischen Fiskus günstigen Bedingungen angekauft. Die neue Nordpolarfahrt solle im nächsten Frühjahr, wohl unter norwegischer Flagge, aber mit italienischem Personal stattfinden. Dieses Luftschiff ist 106 Meter lang und besitzt 3 Motore von 245 PS., die ihm ein Geschwindigkeit von 77 bis 105 Kilometer in der Stunde geben. Es hat einen Aktionsradius von 3570 Kilometern.

(Dr. Bacher gestorben.) In Prag ist nach langem, qualvollen Leiden der Vorsteher der Olmützer Landeskrankenanstalt Dr. Rudolf Bacher im 48. Lebensjahr gestorben. Dr. Bacher war einer der hervorragendsten Röntgenologen der tschechoslowakischen Republik und ein berühmter Diagnostiker. Er war einer der ersten Aerzte, die sich praktisch mit der Röntgenologie beschäftigten, zu einer Zeit, als die Gefahren der Röntgenstrahlen noch nicht bekannt waren. In diesen Jahren zog sich Dr. Bacher das Leiden zu, dem er jetzt erlegen ist.

Aus aller Welt.

— **Ein vierjähriger Junge zündet ein ganzes Dorf an.** Das ganze serbische Dorf Kresnika ist durch ein Feuer vernichtet worden, das ein vierjähriger Knabe gelegt hatte. Er war von der Mutter gezüchtigt worden. Aus Rache zündete er die Scheune seiner Eltern an und das Feuer breitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit über die ganze Gemeinde aus.

— **Schwere Bluttat wegen eines möblierten Zimmers.** Ein 29jähriger Kaufmann in Berlin war, da er mit der Miete im Rückstande blieb, aus seinem möblierten Zimmer hinausgesetzt worden. In der Verärgerung hierüber schoß er den neuen Mieter, einen 51 Jahre alten Kaufmann, der gleich darauf das Zimmer bezog, nieder, der sofort tot zusammenbrach.

— **Vier Personen an Gasvergiftung gestorben.** Im Altersheim des Städtischen Armenhauses Tilsit wurden vier Insassen eines Schlafraumes tot aufgefunden. Nach dem Befund der Leichen sind sie einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Zwei der Bedauernswerten standen im Alter von 82 Jahren.

— **Der falsche Bischof von Warschau.** Die römische Polizei verhaftete wegen Hochstapeleien einen ehemaligen Koch namens Tarnowski, der sich in Rom bei Ausübung seiner Schwindeleien als Bischof von Warschau ausgab. Tarnowski ist ein sogenannter „schwerer Junge“, der von fast allen Polizeibehörden Europas gesucht wird.

— **Zum tragischen Ende der Kissinger Buchdruckertagung.** Zu dem Autounglück bei Bad Kissingen wird noch ergänzend bemerkt, daß nicht die Frau des Vorsitzenden des deutschen Buchdruckervereins Dr. Petersmann, sondern Frau Wolf aus München ums Leben gekommen ist. Frau Dr. Petersmann erlitt bei dem Unfall mehrere Rippenbrüche. Der Chauffeur trug einen Knochenbruch davon. Frau Sternheim, die Gattin des Vorsitzenden des Berliner Buchdruckervereins, kam mit unbedeutenden Verletzungen davon. Die Tagung des Deutschen Buchdruckervereins in Kissingen wurde bei dem Bekanntwerden dieses traurigen Unglücksfalles sofort abgebrochen.

— **Selbstmord in geistiger Umnachtung.** Die Gattin des Spezialarztes Professor Dr. Chajes, eine Tochter des gegenwärtig krank darniederliegenden sozialdemokratischen Führers Dr. Eduard Bernstein, stürzte sich in einem Anfall geistiger Umnachtung aus ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung in Schöneberg. Sie starb bald darauf an den schweren Verletzungen.

Sport.

Fußball.

Der Sportverein Kamen

spielt am Sonntag mit zwei Mannschaften in Hamm gegen den Verein für Körperpflege; die zweite Mannschaft trägt ein Freundschaftsspiel, die Ligamannschaft das fällige Meisterschaftsspiel aus.

Pferdesport.

Rennen zu Waltrop.

Voraussagen für das am Sonntag, den 13. September ds. Js., nachmittags 2 Uhr stattfindende Rennen auf der neuen Rennbahn.

Die neue Rennbahn in Waltrop ist fertiggestellt und wird am nächsten Sonntag ihrer Zweckbestimmung übergeben werden. Ueber die Eigenschaften der Bahn ist ja in letzter Zeit viel geschrieben und gesprochen worden, es bedarf infolgedessen an dieser Stelle einer Erwähnung darüber nicht mehr. Nennungen, über nur gutes Pferdematerial, sind über 100 für nachstehende Rennen eingegangen: 1. Rennbahn-Einweihungspreise. Halbblut-Flachrennen. 2. September-Flachrennen. (Vollblutrennen). 3. Malachit-Halbblut-Jagdrennen. 4. Großes Waltroper Jagdrennen (Vollblutrennen). 5. Preis der Internationalen (Vollblutrennen). 6. Dreijährigen-Prüfungspreis. Halbblut-Flachrennen. 7. Landwirtschaftliches Flachrennen.

Unsere Voraussagen lauten: 1. Rennen: Ortwin — Mütte — Schelm III. 2. Rennen: Knusperchen — Luzifer II — Asra. 3. Rennen: Christel II — Malachit — Thronstütze. 4. Rennen: Royal Fox — Glosse — Marga. 5. Rennen: Axtel Loustic — Faun I — Gerard A. 6. Rennen: Sidonia — Regent III — Parma. 7. Rennen: Mauerblümchen II — Ingo — Fanny.

Waltrop ist von Dortmund, Mauxel und Recklinghausen mit der Straßenbahn zu erreichen, von allen anderen Orten mit der Eisenbahn und dem Autobus. Der öffentliche Totalisator ist bei allen Rennen in Betrieb. Nach dem Rennen findet in einem, auf dem Rennplatz errichteten Festzelt eine sportliche Befreiungsfeier statt. Ferner wird in dem Zelt ein 1½jähriges Halbblutfohlen mit guter Abstammung aus dem Beverbecker Gestüt verlost. Los zu 1,00 ℳ Die Musik wird von einer 16 Mann starken ehemaligen Militärkapelle ausgeführt. Auf nach Waltrop!

Vereinsnachrichten.

Kamen, 12. Sept. Der Haus- und Grundbesitzerverein ladet zu einer Hauptversammlung am Sonntag abend 7½ Uhr beim Wirt Rieder am Markt sämtliche Hausbesitzer von Kamen und Umgegend nebst ihren Damen ein. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig, unter anderem spricht Herr Ing. Koch aus Bochum über Bergschäden. Das neue Aufwertungsgesetz und seine Auswirkung wird dort genau erörtert. Wer über diese wichtigen Punkte orientiert sein will, muß unbedingt erscheinen.

Der Film.

Kamen, 12. Sept. (Alhambra-Theater.) In dem neuen Programm des Alhambra-Theaters, das zwar den Sechsakter „Der kleine Steuermann“ als Hauptnummer aufmarschieren läßt, scheint uns doch die Pat- und Patachoniade „Pat und Patachons Kampf mit dem Drachen“ die größte Anziehungskraft auf die Besucher auszuüben. Ein köstliches frisches Lustspiel voller unsinniger Einfälle. Richtige Lachstürme erweckt der Kampf der beiden amerikanischen Stromer mit dem „Drachen“, der eine .... Hausdame ist. In diesem munteren sorglosen Spiel zeigt sich so recht eine neue Linie des Films. Haben wir doch — in Deutschland und erst im Ruhrgebiet zumal — genug der täglichen Dramatik, daß es unnötig erscheinen möchte, sich auch noch durch den Film schwarze Gedanken vormalen zu lassen. Pat und Patachon, wie in dem folgenden ebenfalls originellen Lustspiel „Buster Keaton“ scheuchen für fast zwei Stunden trübste Gedanken hinweg. Immer neue Tricks, immer neue systematischer Unsinn löst immer neue Lachsalven aus. Köstlich ist Buster Keaton als unfreiwilliger Sträfling, der in letzter Stunde vom Galgen entrinnt und eine ganze Kohorte revoltierender Sträflinge zur Vernunft bringt. „Der kleine Steuermann“ macht uns mit einem kleinen Filmstern, dem fünfjährigen Frank Darro, bekannt. Ein kleiner gewandter Bengel! Der Film im übrigen ist eine gelungene Milieuschilderung aus dem Seemannsleben älteren Datums. Nur eines, Herr Regisseur! Lassen Sie Ihren „Steuermann“ nur nicht in Küstengegenden aufführen, in denen man naturgemäß etwas mehr von Schiffen und Steuern versteht als im binnenländischen Kamen. Denn ein vierjähriger Bub' kann, so begabt er nun auch ist, niemals das große, die Anstrengungen zweier kräftiger Männer oft erfordernde Steuerrad allein und dabei lächelnd bedienen. Aber sonst ist Frank ein Prachtkerl, der sich gut den anderen erwachsenen Kollegen anpaßt.

Konzert, Theater rc.

Kamen, 12. Sept. Das Kölner Jazzband-Trio, das bereits vorigen Samstag und Sonntag im Restaurant des Hotels Herms gastierte, hat sich auf langes Drängen hin zu einem weiteren Gastspiel am heutigen Samstag und morgigen Sonntag im selben Lokal verpflichten lassen. Wir verweisen auf das gestrige Inserat.

Vereinigte städt. Bühnen Dortmund

Spielplan vom 13. bis 20. September.

Stadttheater.

Sonntag, 13. Sept. 7.30—10.30 Uhr. „Tiefland“. Musikdrama von Eugen d'Albert. — Montag, 14. Sept. 7—10.15 Uhr. „Die heilige Johanna“. — Dienstag, 15. Sept. 7.30 bis 10 Uhr. „Der fliegende Holländer“. — Mittwoch, 16. Sept. 7.30—10.30 Uhr. „Tiefland“. — Donnerstag, 17. Sept. 7—10.15 Uhr. „Die heilige Johanna“. — Freitag, 18. Sept. 7—10.45 Uhr. „Egmont“. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Goethe. — Samstag, 19. Sept. 7.30—10 Uhr. „Der fliegende Holländer“. — Sonntag, 20. Sept. 7.30—9.45 Uhr. „La Traviata“. Oper in 4 Akten von F. M. Piave.

Burgwalltheater.

Sonntag, 13. Sept. 3.30—6 Uhr. „Der Ehestreik“. 7.30—10.30 Uhr. „1001 Nacht“. — Montag, 14., Dienstag, 15. und Freitag, 18. Sept. 7.30—10.30 Uhr. „1001 Nacht“. Vorverkauf ab Freitag. — Mittwoch, 16. Sept. 7.30 bis 10.45 Uhr. „Cloclo“. — Donnerstag, 17. September, abends 8 Uhr: Sinfoniekonzert. Dirigent: Wilhelm Sieben. — Samstag, 19. Sept. 7.30—10.45 Uhr. „Cloclo“. — Sonntag, 20. Sept. 3.30—6 Uhr. „Der Ehestreik“. 7.30—10.30 Uhr. „1001 Nacht“.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen

Sonntag, 13. Sept. Pauluskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ewald. — Lutherkirche. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kochs, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Krankenhaus. 10 Uhr: Andacht, Pastor Philipps. — Kapelle in Lerche. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Gieseking. — Kirchentaufen. Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4¼ Uhr in der Lutherkirche, Pastor Kochs. — Bibelabend. Mittwoch 8 Uhr: Pastor Ewald.

Evangel. Gemeinde Bergkamen-Nordberg.

Sonntag, den 13. September. Vorm. 9,4 Uhr: Gottesdienst. 10,45 Uhr Kirchentaufen 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: C. V. J. M. Montag 8 Uhr: Blaukreuzstunde, Turnen des C. V. J. M. und Kirchenchor bei Wellhausen. Dienstag 8 Uhr: Jugendbibelstunde. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein in Schönhausen. 8 Uhr: Gemeindebibelstunde. Donnerstag 8 Uhr: Posaunenchor. Freitag 8 Uhr: Jugendchor.

Altkatholische Gemeinde Kamen.

Sonntag, 13. Sept., nachmittags 2 Uhr Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Moog.

Maggi's Fleischbrüh-Würfel

ermöglichen es, kräftige Suppen, schmackhafte Gemüse und delikate Soßen herzustellen.

Achtung auf den Namen Maggi und die gelb-rote Packung. 2899 1 Würfel nur 4 Pfennig.

1925. Nr. 214. Rätsel und Spiel.

Witz und Humor.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Witz und Humor.

Neue Auslegung. „Das gefällt mir von dem neuen Amtsrichter gar nicht, daß er sich immer von seinem Kollegen die Robe leiht!

„O, das ist nicht so arg. Der geht von dem alten Rechtsgrundsatz aus: Es soll niemand Richter sein in seinen eigenen Sachen!"

Frommer Wunsch. Frau (zu ihrem Mann, der im Begriffe ist, abzureisen): „Aber lieber Fritz, Du wolltest mir ja noch einen neuen Hut und Schirm schenken!"

Mann: „Du siehst doch, lieber Schatz, ich habe jetzt keine Zeit mehr — der Himmel behüte und beschirme Dich!"

Wehmütiges Urteil. „Nun, wie schmeckt ihnen der Bock, Herr Registrator?"

„Aufrichtig gesagt — für mein Gehalt viel zu gut!"

Trinker-Humor. A.: „Sakra, trinkst Du aber alle Tage viel Schnaps!"

B.: „Ja, weißt Du — damit sich meine G'sundheit besser hält, setz ich sie eben in — Spiritus!"

Druckfehler. Der Landesherr wurde beim Betreten unseres Städtchens von einer Unzahl weißgekreideter Jungfrauen empfangen.

Zwischen zwei Librettisten. A.: „ . . Daß geht aber nicht — „Stäbe" reimt sich doch nicht auf „Leben!"

B. (prüfend): „Stäbe — Leben . . . Stä . . ., ja, wenn Sie das so nehmen, da hört überhaupt das Dichten auf!"

Probe. „Lieber Freund, ich will Dir sagen, wie Du darüber ins klare kommen kannst, ob Amanda als Frau für Dich paßt oder nicht. Bei Eurem nächsten Zusammensein sagst Du: „Mein Fräulein, können Sie das Rätsel lösen: Was geht auf?" Antwortet sie: „der Mond", so schlage sie Dir aus dem Sinn; sagt sie aber: „der Kuchen", dann ist sie eine gute Hausfrau und für Dich die rechte Partie!"

Schwer zu machen. „Hat es je einen Menschen gegeben, der nicht über seinen Nachbarn schwätzte?"

„O doch!"

„So nenne ihn!"

„Robinson Crusoe!"

Sehr einfach. „Ist es nicht ein prächtiges Tier?" sagte der Farmer, indem er stolz seinen Terrier betrachtete. „Ich bekam ihn von Bikes, der ihn ersäufen wollte, weil er die üble Angewohnheit hatte, die Füße des Sofas anzuknabbern. Von dieser Angewohnheit habe ich ihn aber kuriert."

„Und wie hast du das angefangen?"

„Höchst einfach! Ich habe die Sofafüße abgesägt!"

Lustiges aus Kindermund.

„Tante, unsere Köchin hat gesagt, wenn man sich mit Märzenschnee wäscht, wird man schön. Ich habe dir da einen ganzen Schubkarren voll gebracht."

*

Die kleine Eva besucht mit Mama Onkel und Tante.

Onkel: „Nun, Eva, wen hast du denn lieber, die Tante oder mich?"

Eva: „Das sag' ich dir nicht, sonst bringst du mir nichts mehr mit."

*

Gärtner: „Aber Junge, wenn das man gut geht, daß du auf den nüchternen Magen schon einen unreifen Apfel ißt!"

Eduard: „Ich bin ja garnicht mehr nüchtern."

Gärtner: „So hast du schon was gegessen?"

Eduard: „Gewiß, zwei andere solche Aepfel!"

Ditzken Klauk.

Ditzken hadde sick in de Schaulstunne dobie kriegen loten, as he Hinnerk Wortelkamp en Maikawel int Ohr satt hadde. Doför hadde ehm Lährer Bürenstrieker wat met dem Haselnott op de Owendsiete gafft. Bowendrin soll Fritzken tor Strofe fiestig mol schriewen: „Ich darf meinem Mitschüler keinen Mäikäfer ins Ohr setzen."

Dat met dem Maikawel waß am Soterdag passeert. Am Mondag kömmt Ditzken ant Pult un wiest de Strofarbeet vör. Bürenstrieker bekiekt sick de Schiewertofel un bekiekt sick Ditzken Klauk un päckt use Ditzken am Enne ant Ohrläppchen.

„Ich hatte dir doch gesagt, daß du den Satz fünfzigmal schreiben sollst. Du hast ihn aber nur fünfmal geschrieben. Wie kommt das?"

„Jo, Hällähr, de Tofel waß te klein un do hewwick et ümmer fiefmol drop kriegen — un — un — un dat sien de leßten fief Sätze."

Bürenstrieker maut lachen un leit den kleinen Sünner lopen.

Beißerchen.

„I, nu kiek doch eener den prächtigen Bengel an! Ganz de Papa, ganz de Papa!"

De Leierkämpsche waß nich wenig stolz, as Trina Lürmeier sick so lowend öwer ehren kleinen Alowis utsprak. Se stemmen de Hänne in de Siete un sagg strohlend: „Jo, Trina, dat well ick Di glöiwen, en Staatsjunge! Un denk eß an — Alowisken is erst een Johr und acht Monnate — een Johr und acht Monnate! Denk eß an!"

„Jo, jo, ick segge jo, en Prachtjüngesken. Wu is et denn mit de Tänne?"

„O, de het Alowisken godd öwerstohn, Bowen veer un unnen fesse; de Oogentänne sin ok all dür." De Leierkämpsche nahm ehren Sprößling op den Arm.

„Giew de Tante eß en Händken, Alowis!"

Alowisken do, as ehm siene Mömme heiten hadde.

„Weis Tante Lürmeier auch mal Deine Beißerchen!"

Un wat deiht de kleine Unducht?" — — — He wiest met sienen Pöttkes op sienen schwatten Kruskopp.

So ganz Unrecht mogg he domet nich grade henwen.

Wie seine Uhr.

Der geniale Orchesterleiter und Klaviervirtuose Hans v. Bülow war äußerst reizbar; seine unberechenbare Laune hat oft zu schweren Mißhelligkeiten geführt.

Eines Abends war er bei der Gräfin Schleinitz eingeladen. Es war erlesene Gesellschaft da; sogar ein königlicher Prinz. Man behandelte den berühmten Musiker mit aller Auszeichnung, hoffte man doch, nach dem Mahle durch einen künstlerischen Vortrag von ihm erfreut zu werden. Während des Mahles hatte Bülow den Ehrenplatz an der Seite der Gastgeberin, die als geistreiche Frau auch gern ihr Licht leuchten lassen wollte und es wagte, mit dem großen Manne in neckendem Tone zu sprechen. Das erstemal traf sie ein Blitz aus Bülows Augen, der sie hätte warnen müssen; als sie aber ganz unbefangen im gleichen Tone fortfuhr, stand Bülow plötzlich auf und sagte laut, so daß die ganze Tafelrunde es hören konnte: „Meine Gnädige ich bin wie meine Uhr. Wenn man mich aufzieht, gehe ich!" Sprach's und verließ spornstreichs das Haus, die Gäste in starrer Verblüffung zurücklassend.

Der zweite Esel.

Ein Eselchen schleppte sich mühsam unter der Last eines vollbepackten Wagens, auf dem zum Ueberfluß ein großer, dicker Mann saß. Ein wohlwollender alter Herr, der vorüberging, vermochte dies nicht mit anzusehen, und rief dem Wagenlenker zu: „Es ist eine Grausamkeit, den armen kleinen Esel so zu überanstrengen. Sie müssen zwei Esel vorspannen!" Der Mann lachte breit und erwiderte prompt: „Ganz recht, Herr, ziehen Sie nur mit!"

Rätsel und Spiel.

Bexierbild.

Wer verjagd die Wildenten aus ihrem Versteck?

—⊙—

Viered-Rätsel.

Die Wörter: Australien, Immergrünen, Wandteller, Wassernixe, Jahreszeit, Adlerhorst, Verwendung, Manschette, Waschtisch und Wundertind sind in ein Viereck von 10 mal 10 Buchstabenreihen so unterzubringen, daß die von links oben nach rechts unten laufende Linie ein neues Wort ergibt.

—⊙—

Rätsel.

g k
h
l S c
u e

—⊙—

Versteck-Rätsel.

In den nachstehenden 11 Wörtern sind je drei Buchstaben nebeneinander versteckt enthalten, die, im Zusammenhang gelesen, die Anfangszeile eines Freiligrathschen Gedichtes ergeben: Landgericht, Pelikan, Vendetta, Nebenblut, Schicksal, Genick, Nachtviole, Goneril, Fuchsie, Löwenzahn, Seidenraupe.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Silber-Rätsel.

Briefträger.

—⊙—

Ausfüll-Rätsel.

a
J n n
T i t e l
A n t e n n e
K a n t e
U n d
e

—⊙—

Uhren-Rätsel.

= A n z e i g e n t e i l.
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Die Erbin von Glückshafen.

30. Fortsetzung. Roman von Marie Bernhard. (Nachdruck verboten.)

So begann die kleine Blondine ihre Erzählung, anfangs sehr verlegen, oft stockend und unbeholfen, fortwährend an ihren Fingern flechtend und bis unter die Stirn errötend, sich selbst unaufhörlich verbessernd und unterbrechend, allmählich etwas dreister und freier.

Sie hörte auf, sich die Finger aus dem Gelenk zu reißen und hilflos zur Decke emporzusehen, als sollte ihr von dort eine höhere Erleuchtung kommen, — sie beschrieb das schöne Wetter, den Ort selbst, so gut sie konnte, die Preise, die Heinrich erhalten, die Bekannten, die sie dort angetroffen, — und Wera hörte ruhig zu, ohne eine Miene zu verziehen, obgleich ihr Mut mit jedem Wort der Erzählung mehr sank.

Nun kam der Augenblick, da Heinrich seiner Liebsten ein Zeichen gegeben, da er ihre Mutter in angelegentlichem Gespräch mit den Bekannten gesehen, und das Paar miteinander in den Wald gegangen war.

„Tief hinein?", fragte Wera plötzlich.

„Ach ja, gnädiges Fräulein, sehr tief, wohl eine gute halbe Stunde, auch noch länger, denn wir waren sehr ins Reden gekommen, und haben Kaffee gar den Weg verloren, denn er ist nicht von hier, — ach so, ja, das sagt' ich schon einmal! — und ich bin zu wenig herausgekommen wegen der Mutter — und — ja, — was wollt' ich jetzt sagen?" —

„Nun?" forschte Wera, — „und dort — im Walde?"

Lenchen wurde noch röter und senkte den Kopf.

„Ich will Ihre Geheimnisse nicht wissen," sagte die junge Dame rasch und auch ihrerseits lebhaft errötend, „nur ob Sie sonst dort im Walde vielleicht etwas gesehen, — erlebt — — —"

„Geheimnisse hab' ich nicht!" sagte Lenchen ermutigt. „Wir haben nichts Unrechtes getan, nur . . . nur uns geküßt und gesprochen, wie's sein würde, wenn wir Mann und Frau wären, — aber, sehen Sie, gnädiges Fräulein, wir sind ja auch beinahe nie allein, immer ist die Mutter dabei". —

„Und wie kamt ihr nun auf den rechten Weg?"

„Ach ja, das hätt' ich bald vergessen! ! — — Wie wir so ganz ratlos sind, da knallt mit einem Male ein Schuß, ganz deutlich, wir hörten ihn beide, — er kam aber nicht vom Schießplatz, nein, von der anderen Seite, — der Heinrich sagte auch, das wär' ein Pistolenschuß gewesen und kein Flintenknall — ja da standen wir still und sahen uns an, geängstigt grad' hab ich mich nicht, weil er doch bei mir war! Wie immer nichts kam und nichts weiter zu hören war, gingen wir so weiter, aufs Blaue hinein, bis ein Herr kam, der uns zurechtwies!"

„Ein Herr? Wie sah er aus? Wo kam er her?"

„Tief aus dem Walde kam er, eine Wandertasche hatte er aufgehängt, sehr bleich war er, groß, hatte einen vollen, schwarzen Bart, schwarze Haare und dunkle Augen. Er war fein angezogen und war doch eben auch ein Herr, kein Landstreicher, aber ich hab' mich vor ihm gefürchtet, — ich kann nicht sagen warum, — er hatte so etwas absonderliches an sich, und die Augen sahen so unheimlich aus seinem bleichen Gesicht heraus, — sehen Sie, gnädiges Fräulein, — das fand der Heinrich auch, und er graut sich sonst lang nicht so leicht, wie ich!"

„Und Sie haben sich den Herrn genau angesehen, — Sie auch Ihr Bräutigam? Würden Sie ihn wiedererkennen alle beide?"

Lenchen warf fast beleidigt den Kopf zurück.

„Wir sprachen ja noch ein Weilchen mit ihm, er stand dicht vor uns, und wir haben kein Auge von ihm gelassen. Der hat auch keine Augen, wie man sie oft sieht, — malen könnt' ich ihn, — es ist ja auch noch nicht lange her — aber was haben gnädiges Fräulein, — mein Gott — ich kann doch — —"

Dina sprang rasch zu, um ihre Herrin zu stützen, doch diese ermannte sich bald wieder.

„Es ist nichts! Es ist schon vorüber! — Ihre kranke Dame schläft, Helene?"

„Ja, gnädiges Fräulein!"

„Sie müssen mit mir kommen, — sofort! Es ist nicht auf lange Zeit, Dina soll indes zu Ihrer Herrin hinaufgehen! Und Ihr Bräutigam — er ist schon fortgefahren?"

„Es ist jetzt 3 Uhr nachmittags, — um 4 Uhr hatte der General befohlen!"

„Gut! — Ich höre Sascha kommen! Er soll uns einen Wagen besorgen, und dann fahre ich selbst mit ihnen zum Herrn General um Ihren Heinrich für heute frei zu bitten, — Sie müssen mich beide zu meinem Rechtsanwalt begleiten, — jetzt gleich — ungesäumt — ich bedarf Ihrer als Zeugen!" — —

* * *

Das Wonhaus zu Pleßberg stand wie ausgestorben. Sein Eigentümer war halbe Tage drüben in Glückshafen, er kam selten in seine Fabrik und kümmerte sich um den Gang der Geschäfte nur gerade soviel, als unumgänglich notwendig war. Mit seinem Direktor wechselte Hartmuth selten Gruß und Wort, er mied seine Nähe, soviel es irgend anging und schien alle Anspielungen und Bemerkungen der Unterbeamten über die zweifelhaften Kenntnisse und befremdlichen Anordnungen Ingelsteins gar nicht zu hören. —

In der Tat war Josuas ganzes Interesse auf die Mitteilungen gerichtet, die fast täglich aus Hamburg einliefen. Weras Briefe und die des Justizrat Arnsfeld wieder und wieder zu lesen. und Punkt für Punkt mit peinlichster Gewissenhaftigkeit zu beantworten, — — das schien seine einzige Aufgabe zu sein, und er gab sich derselben mit Eifer hin, der den alten Oberst, welcher die Sache nach wie vor als ziemlich hoffnungslos ansah, sehr in Erstaunen setzte.

Es war 5 Uhr nachmittags. Die Poststunde schlug erst mit dem Abend, u. doch kam ein Mann mit einer Dienstmütze, ein ledernes Felleisen

Zeitspruch.

Sei auch ein Sandkorn nur
Im weiten All:
Aus Milliarden Körnern
Baut sich ein Wall.
Formt sich die weiße Düne
Lang dahingestreckt,
Formt sich des Strandes Breite
Vom Meer beleckt.
Was in des Höchsten Rechnung
Groß oder klein,
Weiß letzten Endes
Nur Er allein.

Clara Blüthgen.

geradezu Erstaunliches
es doch z
des Wissens
zur erhielten
Die Beamten
hier im Wesen
genommen
sentanten des
den Gesandtsch
schon unendlich
Pflicht im Ma
tur sei in Ma
geradezu auf
Der Vorsi
Landtagsabge
Tagung mit
Vaterland.
angenommen:
müßt die Re
auf die
wirtschaftl
die namentlich
seit langem
mit dem Hin
lage begrün
Lohnaufbesser
gleich schleun
unsomehr erb
das Preisniveau
Kün
Heute, Sonntag
Sonntag
Gelegen
Eintritt fr
Wir v
Damen-M
Damen-Sch
Rest
Schlafzeu
Arbeits
dinen-
Gebr
Ba
Pri
F. C
Mas
werden
Maschi
an La
Schrei
Dampf
Mote
Lieferung
Maschinen
Schleifen,
Union-R
Aufstellen
Mein Un
P. G
Kamer
Leistun
Bu
Buch
Kam

ungeworfen, in vollem Galopp die Auffahrt des Schlosses zu Glückshafen emporgesprengt und parierte sein dampfendes Pferd angesichts des Portals mit einem ungestümen Ruck. Es war im Augenblick niemand von der Dienerschaft sichtbar, — nur Direktor Ilgenstein, der gerade aus der Fabrik kam, sah den Boten, erreichte ihn mit ein paar raschen Schritten und fragte:

„Was bringen Sie?"

„Depesche für Herrn Oberst Ingermann."

„Woher."

„Aus Hamburg!"

„Vertrauen Sie mir diese an? Ich gehe ins Schloß."

„Bedaure! Persönlich abzugeben!"

Der Bote sah erstaunt drein, als der Herr sich, ohne ein Wort weiter, kurz auf den Hacken umdrehte und hastig weiterschritt.

Eine Minute später nahm ein herbeilaufender Stallknecht dem Manne das Pferd ab, und wies ihn in die Veranda, wo Oberst Ingermann mit seiner Gattin beim Schachspiel saß, und beim Anblick des verschlossenen blauen Kouverts hastig emporsprang.

Es war ein langes Telegramm, — der alte Herr brauchte Zeit, bis er es gelesen, und es war ein inhaltreiches Telegramm, — der Ausdruck maßlosen Staunens prägte sich so sprechend auf seinem Antlitz aus, daß Frau Marianne, welche sich umsonst bemüht hatte, einen Einblick in das Papier zu gewinnen, ungeduldig seinen Arm berührte.

„Laß mich, — um Gott, laß mich, liebe Frau! Wie ist das nur zu denken, — — ist es erhört? In unserer Nähe, fast in unserem Hause — und jetzt — — heute wollen sie ihn — mit dem nächsten Zuge — das ist bald — — ja so, Sie wollen Ihre Quittung — hier, mein Freund, hier, — lassen Sie nur, — die Depesche wiegt reichlich die paar Groschen auf! Mariannchen, Josua soll herkommen, augenblicklich — schicke sofort zu ihm — was wird er sagen, wenn er erfährt, — — Gott im Himmel, wie ist es nur möglich!" — Atemlos, fassungslos stieß der Oberst die abgebrochenen Sätze heraus, — dann richtete er sich mit seiner alten, militärisch straffen Haltung empor.

„Ich sage dir alles, liebste Frau, sobald unser Josua hier ist, — bereite dich vor, Unglaubliches zu hören! Inzwischen trifft rasch einige Vorbereitungen zur schleunigen Abreise, — wir müssen nach Hamburg, ich muß selbst sehen und hören, es würde mich ersticken, sollte ich hier untätig sitzen!"

„Aber warum in aller Welt" — —

„Weil ich es hier nicht aushalte, zum Teufel! Gott vergebe mir die Sünde, jetzt zu fluchen, — ich weiß ja beim besten Willen nicht, was ich rede, so drückt mir die Aufregung das Herz ab."

„Ferdinand, sage mir nur das eine: ist Tristans Unschuld erwiesen? Hat man den Wahren Mörder entdeckt?"

„Ja!"

Frau Marianne wich schwankend einen Schritt zurück und griff mit tastender Hand nach der Lehne eines Sessels, — ihr Gatte legte den Arm um sie und bog sich mit feuchten Augen zu ihr nieder.

„Gott hat uns doch nicht verlassen!" sagte er feierlich.

„Es will wieder Licht werden um uns her!"

Im Speisesaal klang ein rascher Schritt. „Das ist Josua!"

„Was gibt es?"

Ein Blick auf die beiden Gesichter, ein zweiter auf das offene Telegramm, das der Oberst noch in der Hand hielt, dann ein paar Augenblicke atemloser Spannung, während welcher Josuas Augen die Zeilen überflogen. Sein gebräuntes Antlitz wurde fahl vor Schreck, und seine Hände ballten sich krampfhaft.

„Der Schurke, der meineidige Frevler! Sich einzuschleichen unter falschem Namen in mein ehrliches Haus, in mein sorgloses Zutrauen, in mein Herz, — nein, nicht in mein Herz! Das warnte mich im ersten Augenblick und ließ sich nicht irre machen in seiner Abneigung! Mein armer Pflegesohn, mein Paul, überlistet, ermordet von diesem Bösewicht, der soviel Jammer und Elend auf schuldlose Häupter gehäuft! Und er hatte die

Der Sieg über Sturm und Feuer. Dem deutschen Physiker Dr. Arnold Wilhelm Rahtjen ist es gelungen, auf Grund einer neuen Füllungsmethode ein Luftschiff zu konstruieren, das von jeder Innenhülle unabhängig ist, wodurch eine große Gewichtsersparnis erzielt wird. Weitere Verbesserungen versprechen, ein Luftschiff aus Aluminium zu bauen, für das weder Sturm noch Feuer eine Gefahr bedeutet.

Der Herzog als Regisseur. Das frühere Herzogliche Theater in Ballenstedt, das umgebaut und mit den modernsten bühnentechnischen Einrichtungen versehen wurde, wird in der kommenden Saison den jungen Herzog Joachim Ernst von Anhalt seinen ersten Regisseur nennen dürfen.

Stirn, das mitanzusehen, mit zu erleben! Kannst du es fassen, Ferdinand?"

Der Oberst legte beschwichtigend seine Hand auf Hartmuths Schulter.

„Ruhig, Josua, sammle dich! Es gilt vor allem, den Mörder nicht entkommen zu lassen, ehe die Herren vom Gericht eintreffen. Wo ist er jetzt?"

Hartmuth starrte immer noch mit ungläubigem Blick auf das Telegramm, und rang nach Atem, — jetzt faßte er sich mühsam.

„Wo ist er? Du hast recht, Ferdinand, man muß sich seiner augenblicklich versichern! Ich sah ihn zuletzt in der Fabrik, ich meine, er muß noch jetzt dort beschäftigt sein. Ich selbst will hinübergehen, — du gehst wohl nach meinem Hause und bewachst sein Zimmer, er darf nicht mehr hinein, — vielleicht findet man unter seinen Sachen Beweise von — — o, mein Gott, mein Gott!"

Er drückte beide Hände vor das Gesicht, dann sprang er mit jugendlicher Hast die Stufen der Veranda hinunter und war gleich darauf den Blicken der Zurückbleibenden entschwunden. Auch der Oberst entfernte sich hastig und Frau Marianne blieb allein. Sie versuchte umsonst, sich das Geschehene klar zu machen, die Tatsachen, die endlich Licht in das Dunkel gebracht, aneinanderzureihen, — ihr war ein so raffiniertes Verbrechen geradezu unfaßlich, sie mühte sich vergebens, die Gründe dazu zu finden. Ihre Augen wanderten wieder und wieder über die dichtgedrängten Zeilen der Depesche, — der Wunsch ihres Gatten, alles zu einer schleunigen Abreise vorzubereiten, war vergessen, — alles ging in dem einen Gedanken unter: „Der Mörder ist entdeckt — Tristans Unschuld ist erwiesen."

Ein Stimmengewirr, das sich in ihrer Nähe erhob, ließ sie endlich aus ihrem Sinnen auffahren und horchen. Es ließ sich nichts deutlich unterscheiden, sie hörte nur hastiges, aufgeregtes Durcheinandersprechen mehrerer Menschen, — und jetzt klang es wie eine Drohung dazwischen. Es litt die erregte Frau nicht länger in ihrer Einsamkeit, sie durchschritt hastig den Speisesaal, die Vorhalle, den Park und stand in wenigen Minuten im Garten zu Pleßberg vor Josua Hartmuths Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schwarzwälder Ofen.

Es gibt eine Redensart, die vom „hinterm Ofen sitzen" spricht. Wörtlich kann dies nur von den alten Oefen der Eifelbauern verstanden werden, die dort etwa einen Meter von der Wand entfernt stehen, während zwischen Wand und Ofen sich eine schmale Bank befindet. Im Schwarzwald aber sitzt man sogar auf dem Ofen, was allerdings kein besonderes Kunststück ist, denn der Schwarzwälder Ofen, wie man ihn noch in vielen alten Bauernhäusern findet, besteht aus zwei treppenförmig angeordneten, steinernen Bänken, von denen die erste so niedrig ist, daß man sich bequem darauf setzen kann. Dieser Schwarzwälder Ofen führt den Namen „Kust", was wahrscheinlich von dem lateinischen Worte „caustieum", d. h. Heizung, abgeleitet ist. Die Kust wird von den heißen Gasen durchzogen, die vom Küchenherd zum Schornstein wollen, so daß sie auch im Sommer warm ist. Wenn dies nun auch für die warmen Tage kaum einen Vorteil bedeutet, so doch für die kühlen und nassen des Herbstes und des Frühjahrs, an denen man anderswo noch nicht oder nicht mehr heizt. Alt und jung drängt sich dann um die Kust, die ja immer warm ist. Reicht deren Wärme im strengen Winter nicht aus, dann verbrennt der Bauer im Backofen, der sich im Schwarzwald im Hause befindet und dessen Heizgase auch durch die Kust zum Kamin ziehen, einige Scheite Holz und alsbald ist's wieder mollig warm. An Winterabenden ist die Kust von sämtlichen Familienmitgliedern belagert, dabei verrichtet sie noch wertvolle Dienste durch Trocknen durchnäßter Kleider und dergleichen.

#

Kindlich. Erzieherin (beim Unterricht): „... Wenn die Kinder der Spartaner nicht tapfer sprachen, groß und stark zu werden, wurden sie bald nach der Geburt getötet!" — Karlchen: „Wie konnten sie denn das versprechen, wenn sie noch so klein waren?"

Bunte Bilder von gestern und heute.

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

Seemannslatein.

Meine Freunde behaupten, daß ich in meinem Leben schon viel Garn gesponnen habe. Mag sein. Aber mit dem alten pensionierten Kapitän Voß, den ich während meines Ferienaufenthalts an der Waterkant kennengelernt habe, kann ich doch nicht konkurrieren. Herrjeh, spinnt der eine Nummer! Ein dickes Ankertau ist nichts dagegen. Das stärkste Stück aber, das ich von ihm hörte, war doch das von der berühmten Haifischjagd, die sich zwischen dem Stillen und dem Indischen Ozean oder so in der Gegend herum abgespielt haben soll. Eine ganz tolle Grammophonplatte! Wir saßen in der „Dowen Ulle". Draußen goß der Regen aus Eimern. Kapitän Voß schob seinen Priem von Steuerbord auf die Backbordseite, nahm einen tiefen Schluck von dem steifen Grog, den niemand nördlicher und besser zu brauen verstand, als Klas Hinrichsen, der „Dowe-Ulhen-Wirt" und blickte verloren in den Tabaksqualm, der dick und schwer unter der braungeräucherten Decke hing, wo seine schwebenden Kringel wie die blauen Wasser des Ozeans den an einer Schnur hängenden, im trüben Schimmer der Gaslampe phantastisch hin- und herschwingenden Tintenfisch, das verstaubte Wahrzeichen der alten Seemannskneipe, umspülten.

Steuermann Windeier hatte eben von dem gefährlichen Menschenhai erzählt, den er vor Jahren bei Bombay an der Speckangel gefangen und für eine nette Stange Gold an ein Mausoleum verkauft haben wollte.

„Hm", sagte der Kapitän und spuckte im Bogen, „mit diese Rasse is mir eines Dages en Dings passiert, was auch nich alle Dage vorkommt. Hört sich ganz lügenhaftig an, die Geschichte. Na, aber wer mich kennt — mein Gott, der weiß ja, daß's Lügen mein Lebsdage nich meine starke Seite gewesen is."

Der Steuermann nickte Beifall und Jochem Voß erzählte: „Ich war dunnemals noch Bootsmannsmaat auf der „Seeschwalbe", Kapitän Feuerkolben. Wir hatten mit unserer Nußschale 'ne Zeitlang vor Hongkong gelegen und waren dann wieder in See gestochen. Unterwegs hatten wir in Saigon 'n büschen guten Tag-gesagt un nu hielten wir pielweg auf Singapore zu. Wir konnten so'n Dager zwei oder dreie gesegelt sein, als eines schönen Nachmittags nach der Kaffeetrinkenszeit Klöskes Diwitz, der Schiffsjunge, ganz außer Atem zu mir rangeborsten kam. Sein Gesicht war weiß wie Kalk an der Wand.

„Junge, wat is dir?" frug ich 'n. Aber die Antwort blieb dem Bengel vor Angst im Halse stecken. Mit blöderigem Finger wies er nach 'm Achterdeck rüber. „I", denk ich, „da mußte doch mal zusehn, was es da gibt. Der Klabautermann wird's ja woll nich sein. Na, ich also hin — un was seh ich?" — —

„En Hai!" warf Windeier ein.

„Richtig, alter Freund, en Hai von 'ner Längde un Größe, wie ich noch keinen gesehn hatte. Na, und das will bei meiner Seebefahrenheit schon was heißen, mein ich. Das Deubelsdier hatte mindestens seine fünfundzwanzig Meter."

„Donner und Doria", rief Kapitän Feuerkolben, als ich ihm den Musjöh zeigte, „das is ja en ganz gefährlichen Monarchen. Es wird Zeit, daß wir uns den vom Halse schaffen!"

In der Kombüse hing noch en halber Ochse, en wahn zäher Geselle, mit dem se uns in Hongkong angeschmiert hatten. „Wie wär das, Voß", meinte der Alte, „wenn wir ihm den Braten runterschmissen?"

Ich war natürlich sofort einverstanden, denn ich bin von jung auf noch nie nich kein Freund von zähem Fleisch gewesen. Na, der halbe Ochse ging also über Bord und der Hai war nich böse über den Happen. Ein Schwapp un ein Schnapp, und weg war die Prostemahlzeit. Nich mal der Schwanz von dem Ochsen blieb übrig. „Hm", meinte der Kapitän, „dem soll der Appetit nu wohl vergehn!" Aber Flötpfeifen. Der Hai ließ sich dumm dünken. Gerade als ob er auf die Hauptmahlzeit noch wartete, zog er treu und beharrlich hinter uns her.

Das ging wieder so'n Dager zweie oder dreie; dann wurde das unserm Alten doch ungemütlich. „Klösken", sagte er zu dem Schiffsjungen, „hol mir doch mal die Kiste Appelsinen rauf, die ich in meiner Koje verstaut habe!"

Der Junge tat, wie ihm geheißen war; die Kiste flog über Bord un — schwapp — hatte mein Hai sich auch dies Frühstück hinter de Kiemen geschlagen. Wär soweit ganz nett un schön gewesen, wenn's man geholfen hätte. Aber's hatte nich geholfen. I wo, der entsamte Racker ließ nich von uns ab.

„Wenn das so weiter geht, schluckt er uns noch mitsamt de ganze Seeschwalbe", sagte ganz bedröppelt Kapitän Feuerkolben. Wir müssen ihm nu doch woll auf 'ne andere Manier an die Jacke kommen. Wie wär's, wenn wir ihm den alten Chineserich opferten?"

Der Vorschlag war nu zwar en büschen radikal, muß ich sagen. Der arme Deubel tat mir leid; aber am Ende is sich jeder selbst am nächsten. Was soll ich also viel davon sagen? Es wurde nich lange gefackelt; der Chineserich mußte über Bord. Na, der Hai sorgte schon dafür, daß er nich allzu viel Salzwasser zu schlucken brauchte. In Zeit von null-komma-nix war Tsching-tschang-tschung den gleichen Weg spaziert wie vor ihm der halbe Ochse un die Appelsinenkiste. Aber geholfen hatte auch der Chinese nich. Der Hai war noch immer bei'm ersten Appetit. Zwei Tage drauf mußte Moses Treibel dran glauben, der in Hausiergeschäften Hongkong abklabastert hatte un aus lauter Gnade un Barmherzigkeit von uns übergenommen worden war.

„Na", warf Windeier ein, „als der Hai den geschluckt hatte, da war ihm der Appetit doch wohl teita?"

„Hab ich ans erste auch gedacht, Windeier. Man blos der Hai dachte en lück anders über den Kasus. Treu und brav hielt er Tempo mit unsere Seeschwalbe. Unser Latein war mangs alle. Fleischwerks hatten wir nich en Finzel mehr an Bord, un unsere Passajchiere waren nu auch alle, denn der Chinese un Treibel waren die einzigen, die sich de Seeschwalbe anvertraut hatten. Die Sache stand also windig. In seiner Verlegenheit ließ der Alte dem Ungeheuer noch den alten wurmstichigen Koffer zuschmeißen, den er in seiner Kajüte stehn hatte. Das half wenigstens en paar Dage und das war unser Glück, denn mittlerweile kamen wir nach Singapore."

„Un der Hai?" fragte neugierig der Steuermann.

„Tja" — Jochem Voß trank seinen Rest und schob Klas Hinrichsen den leeren Dopp hin — „tja, nu kommt ja erst das Interessanteste von der ganzen Sache. Der Hai war bis Singapore mitgegondelt. Als wir glücklich vor Anker lagen, biß das dumme Aas richtig an de Speckangel an, die ich ihm nachts raus tat. En Goliath an Größe, wie ich schon sagte. Mein Herr und mein Küster, war das en Umstand! Zweiunddreißig Mann hatten, ungelogen, ihre liebe Last, das ungeschlachte Dier an Bord zu holen. Natürlich wurde der Bursche sofort aufgeschnitten. Un was meinste, Windeier, was wir dabei gefunden haben?"

„Is doch keine Frage. Zerrissen Fleisch und gesplissen Holz, was?"

„Nee, Windeier, die Sache lag denn doch anders. Me sollt's nich für menschenmöglich halten un ich würde 's nich glauben, wenn ich's nich mit meinen leibhaftigen Augen gesehen hätte. Auf dem alten wurmstichigen Koffer saß seelenvergnügt Moses Treibel, hatte de Appelsinenkiste auf'm Schoß un war grade dabei, die prima Ware an den Chinesen zu verkaufen; 's halbe Dutzend für zwanzig Pfennige."

Der Kapitän war mit seiner wunderbaren Geschichte zu Ende.

„Je ja", sagte Windeier, „das klingt ja ganz kapabel. Man bloß mit dem halben Ochsen — das will mir so recht nich in'n Kopp, Kapitän."

„Wieso, Windeier?"

„O", meinte trocken der Steuermann, „wenn dir jemand dies Verzählken glauben soll, dann müßte das doch mindestens en ganzen Ochsen sein!"

Trank seinen Grog aus und ließ Jochem Voß verbiestert sitzen.

#

Aus der Welt der Technik.

(Röntgenstrahlen für den Hausgebrauch.) Wie amerikanische Blätter melden, hat Dr. Coolidge einer Versammlung von 800 amerikanischen Gelehrten einen von ihm gebauten Apparat vorgeführt, der Röntgenbestrahlung im Hausgebrauch erlaubt und nur dreißig Pfund wiegt. Er kann an eine gewöhnliche elektrische Leitung angeschlossen werden. Dr. Coolidge hat auf die besonderen Vorteile hingewiesen, die dieser Apparat vor allem den Installateuren und Elektromechanikern bietet, die mit seiner Hilfe bei ihrer Arbeit Wände und Böden durchleuchten können.

(Der belauschte Aetna.) Es ist verständlich, daß die Leute, die in der Umgegend des Aetna wohnen, sich nicht von einem plötzlich ausbrechenden Vulkan überraschen lassen wollen. Man kann ihnen den Wunsch nachfühlen, beizeiten gewarnt zu werden. Einige Gelehrte sind nun auf den Gedanken gekommen, die drahtlose Telephonie zur Erkundigung der heimtückischen Absichten des Vulkans nutzbar zu machen, und sie haben sich daher auf den Aetna begeben, um das schlafende Ungeheuer zu belauschen. Auf dem Krater wurden hohe Antennen und starke Aufnahmeapparate aufgestellt. Trotzdem haben die Gelehrten keinen Erfolg erzielt. Der Vulkan hat sich schweigsam verhalten. Man glaubt, daß diese Tatsache auf das die Schallwellen schlecht leitende Lavagestein zurückzuführen ist, auf dem die Antenne aufgestellt war.

(Orientierung auf hoher See durch Radio.) Das von Marconi ausgearbeitete System zur Orientierung auf hoher See durch kurzwellige Radiosendungen wurde an Bord seiner Jacht Elektra mit guten Ergebnissen erprobt. Das Schiff stand in radiotelegraphischer Verbindung mit der Versuchsstation auf Kap South Foreland (nordöstlich von Dover). Die Stellung eines Schiffes zur Sendestation kann dadurch festgestellt werden, daß das von der Sendestation bestrichene Feld in eine größere Anzahl von Sektoren eingeteilt ist, für die in regelmäßigen kurzen Zwischenräumen bestimmte, genau unterscheidbare Signale gegeben werden. Die Entfernung des Schiffes vom Sender ergibt sich aus der Lautstärke der Signale. Die Wellen, deren Länge 6,09 Meter beträgt, sind auf dem Meer über hundert Meilen weit zu hören.

geradezu Träger der Kultur. Die Lehrer seien es doch z. B., die der Jugend die Güter des Wissens vermittelten und die deutsche Kultur erhielten, vermehrten und fortpflanzten. Die Beamten seien auch berufen — besonders hier im Westen — Stammeseigenart und Eigenkultur zu wahren. Sie seien ferner Repräsentanten des Deutschtums im Auslande, auf den Gesandtschaften, Konsulaten usw. und hätten schon unendlich viel zur Hebung des deutschen Ansehens, zur Aenderung der deutsch-feindlichen Psyche im Auslande getan. Die deutsche Kultur sei in Wirklichkeit mit dem Beamtentum geradezu auf Gedeih und Verderb verbunden.

Der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Landtagsabgeordneter Baumhoff, schloß die Tagung mit einem Treugelöbnis an das deutsche Vaterland. Folgende

Entschließung

angenommen: „Der 6. Westfälische Beamtentag macht die Regierung und Parlamente erneut auf die immer drückender werdende wirtschaftliche Not der Beamten, die namentlich in den unteren Gruppen schon seit langem unerträglich ist, aufmerksam. Die mit dem Hinweis auf die allgemeine Wirtschaftslage begründete Ablehnung jeder Gehalts- und Lohnaufbesserung muß die Beamten und die in gleich schlechter Lage lebenden Lohnempfänger umsomehr erbittern, als sie sehen müssen, daß das Preisniveau immer höher steigt und infolgedessen ihre Lebenshaltung immer mehr heruntersinkt. Entschließt sich die Reichsregierung nicht, den Auswüchsen der Wirtschaft, namentlich dem Unwesen der Kartelle, energischer als bisher entgegenzutreten, und gelingt es ihr nicht, die Preise fühlbar zu senken, dann wird die Beamtenschaft nicht müde werden, ihre berechtigten Forderungen auf Erhöhung der Gehälter immer wieder laut anzumelden."

Westdeutsche Funkstunde A.-G.
Münster i. W.

Sonntag, den 13. September 1925.

9—10 Uhr vorm. Morgenfeier Joh. Seb. Bach gewidmet. Mitw.: Josef Pfeiffer (Baß — Bariton), Berlin; Franz Lammerding (Orgel), Münster; Rundfunkorchester unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Choral: Jesu, meine Freude. 2. Suite D-dur (von Reger bearbeitet). a) Ouverture Grave, Vivace, Grave, b) Air-Andante, c) Gavotte I Allegro, Gavotte II, d) Bourree Allegro-scherzando, e) Gigue, Allegro con brio. 3. Aus Schemellis Gesangbuch und dem Notenbuch der Anna Magdalena Bach. a) Dir, o Jehova, will ich singen, b) Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, c) Der Tag ist hin. 4. Religiöse Ansprache von Lic. D. K. Bauer, Münster. 5. Sonate G-dur für Cello und Klavier. a) Allegro ma non tanto, b) Andante. 6. Kantate: Ich habe genug. a) Arie: Ich habe genug, b) Recitativ, c) Arie: Schlummert ein, ihr matten Augen, d) Rezitativ: Mein Gott, wann kommt das schöne „Nun!"

3—4 Uhr nachm. Konzert des Soloquartetts Lippstadt. Mitwirkende: Rundfunkorchester unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Weber: Ouverture zur „Euryanthe". 2. a) Dem Deutschen Rhein (Edm. Saltin), b) Mütterlein, neu bearbeitet (Edmund Saltin). 3. a) Wanderers Nachtgebet (C. M. v. Weber), b) Heimatsrosen (Opladen). 4. Wagner: Fantasie aus der Oper „Lohengrin". 5. Die Grals-Erzählung aus der Oper „Lohengrin" (R. Wagner). 6. a) Spatz und Spätzin (Ernst Hansen), b) Abschied (Kirchl). 7. Halevy: Ballettmusik aus der Oper „Die Jüdin". 8. a) Rheinlied (Carl Obermeyer), b) Gute Nacht, du mein herziges Kind (Franz Abt). 9. a) Fahr' wohl, du holder Maientraum (Pfeil), b) Nach der Heimat möcht' ich wieder (Kromer). 10. Chopin: Polonaise A-dur.

8 Uhr abends Vortrag: „Die Jagd in Westfalen" (Paul Wemer, Münster).

8.30 Uhr abends auf allgemeinen Wunsch zum 3. Mal „Die Glocke". Dichtung von Schiller, Musik von Romberg. Musikalische Leitung: Kapellmeister Nebe. Solisten: Charlotte Schroeder (Sopran), Osnabrück; Frau Hackland (Alt), Essen; Carl Müller (Tenor), Münster; Anton Imkamp, Münster.

Montag, den 14. September 1925.

1.15—2 Uhr Dellinger-Jessel-Konzert des Rundfunkorchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Dellinger: Don Cesar-Marsch, Gondellieder-Walzer, Maritana-Walzer, So wie zu Haus. 2. Jessel: Weiße Lilien-Walzer, Der Rose Hochzeitszug, Aufzug der Stadtwache, Brautglocken-Gavotte, Parade der Zinnsoldaten.

2.30 Uhr nachm. Vortrag „Dante" von Dr. Abernetty, Königsberg (gesprochen von A. Lichtweiß); anschließend „Bücherfunk".

7.30 Uhr abends Vortrag „Umsatzsteuer" von Dr. Magnus, Berlin (gesprochen von Willi Wittig).

8 Uhr abends Vortrag „Die Wandlungen des wirtschaftlichen Geistes in Europa" von cand. rer. pol. Decking, Münster.

8.30 Uhr abends Theodore Poggi (Gesang), Freiberg und Prof. Zaiczek (Rezitation), Blankenau.

10—10.45 Uhr abends Plattdeutsche Rezitationen von W. Wahl, Münster.

10.50—11.30 Uhr abends Marschmusik des Rundfunkorchesters. 1. Präsentier-Marsch. 2. Coburger Josias-Marsch. 3. Pariser Einzugsmarsch. 4. Marsch des 1. Bataillon Garde (1806). 5. Der Hohenfriedberger Marsch. 6. Marsch der Finnländischen Reiterei. 7. York-Marsch. 8. Dessauer-Marsch.

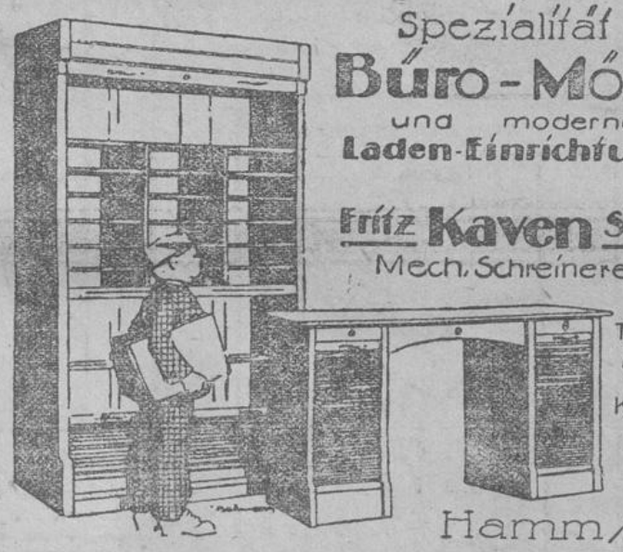
Bürgerhaus
Besitzer Wilhelm Neff. 3000
Heute, Samstag, ab 7 Uhr und Sonntag, ab 5 Uhr
Künstler-Konzert.
Sonntag verstärktes Orchester und **Gelegenheitstanz.** Parkettboden.
Eintritt frei. **Eintritt frei.**

Wir verkaufen billig!
Damen-Mäntel . jetzt 25.— 18.— 12.75
Damen-Strickwesten reine Wolle jetzt 8.75 6.95
Reste enorm billig!
Schlafdecken u. Bettücher von 2.95 an
Arbeiter-Garderobe - Gardinen - Unterzeuge - Strümfe fabelhaft billig.
Gebr. Keil, Kamen
Bahnhofstrasse 57. 2999

Prima Betten
liefert 2838
F. W. Heineke

In meiner Abtlg.
Maschinenbau
werden sämtliche Reparaturen an Maschinen jeder Art ausgeführt wie an Land-, Bäckerei-, Metzgerei-Schreinerei- u. Straßenzugmaschinen, Dampfwalzen, Motorwagen sowie Motoren und Kesseln aller Art.
Lieferung von kompl. Transmissionen und Maschinen sowie Einzelteilen, Holz-Riemen, scheiben, Gusseiserne Riemenscheiben, Union-Riemenscheiben, Lederriemen etc.
Aufstellen und Abmontieren von Maschinen jeder Art.
Mein Unternehmen wird von ersten Ingenieuren geleitet.
P. G. Schäffer,
Maschinen- und Eisenbau,
Kamen, Heerenerstr. 43. Tel. 47.
Leistungsfähigstes Unternehmen am Platze.
2513

Briefpapier
empfiehlt
Buchhandlung der Kamener Zeitung.


Spezialität
Büro-Möbel
und moderne
Laden-Einrichtungen
Fritz Kaven Söhne
Mech. Schreinerei
Telefon 617
Königstr. 20
Hamm i. Westf.

An alle Hausbesitzer

der Stadt Kamen, die unserm Verein noch nicht angehören, ergeht der Ruf, sich dem Verein und damit der über ganz Deutschland verbreiteten Hausbesitzerbewegung im ureigensten Interesse anzuschließen. Es ist dies insbesondere deshalb erforderlich, weil die Führer der Mieterschaft und die linksgerichteten politischen Parteien sich anschicken, erneut zu schweren Schlägen gegen den Hausbesitz auszuholen. Der private Hausbesitz soll ohne Entgelt der öffentlichen Hand überantwortet werden. Die entsprechenden Anträge haben die Linksparteien dem Reichstag vorgelegt. Der Hausbesitzer darf sich aber nicht tatenlos zur Seite stellen, wenn in den Parlamenten über sein Wohl und Wehe verhandelt wird. Der Stand, der sich selbst aufgibt, hat heute keine Existenzberechtigung mehr. Der Hausbesitzer hat die vaterländische Pflicht, für die Erhaltung seines Besitzes zu kämpfen, damit er seinen Nachkommen diesen Besitz unversehrt erhält. Der einzelne Hausbesitzer kann aber diesen Kampf erfolgreich nicht führen, vielmehr muß dieser von einer Organisation, die alle Hausbesitzer umfaßt, geführt werden. Macht und Geltung sind nicht denkbar ohne Zusammenfassung aller Kräfte, die in einem Wirtschaftskörper ruhen. Was heute in der Politik geschieht, ist letzten Endes das Ergebnis der Machtverteilung. Daher gehört jeder Hausbesitzer heute in die Organisation, damit auch diese Mittel aufgebracht werden, die erforderlich sind, erfolgreiche Arbeit zu Gunsten der Hausbesitzer zu leisten.

Sichtbare und fühlbare Erfolge haben wir dadurch bereits erreicht, daß wir eine Hausbesitzerhypothek an mündelsicherer Stelle erhalten haben. Ueber die Auswirkung dieses Erfolges später mehr.

Ferner haben wir erreicht, daß die Gesetzentwürfe über Abänderung des Reichsmieten- und Mieterschutzgesetzes als erste nach dem Zusammentritt des Reichstages verhandelt werden.

Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V.
2985 **Kamen.**

Zur Einkellerung
empfehle ich **prima**
gelbfl. Industrie
von der Altmark und Pommern, sowie sämtliche Sorten
Pflanz-Kartoffeln
vom Sande. Bestellungen hierfür nehme ich entgegen und liefere alles frei Haus auch nach auswärts. 2974
C. J. Schurer, Westfstr. 55.

Zurück!
Dr. W. Weber,
Facharzt für innere Krankheiten und Nervenleiden. 2984
Dortmund, Viktoriastr. 34.
Sprechstunden nur nachmittags.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von 2297
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Verrenkungen pp. 2349
Sprechzeit in **Unna, Seminarstr. 15,** jeden Dienstag und Donnerstag von 3—7 Uhr, Samstag und Sonntags vormittags von 9—11 Uhr.
Fernruf 776. Praxis besteht seit 1881.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbbetten
direkt an Private. Katalog 1292 frei. 2986
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Fritz Mielert
„Das schöne Westfalen"
3 Bände 10.— Mark
empfiehlt die
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Schicksalsdeutung 2836
im laufend. Jahre erhalten Sie gegen Einsendung von Geburtsdatum u. 1 Mark. Astrolog. **R. H. Schmidt, Berlin S. 145,** Schönleinstr. 34.

Tinten
zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Auf dem Wege Klosterstr.-Ostenmauer-Hammerstraße **Aktentasche mit Klavierbuch** 2993
verloren!
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe i. d. Geschäftsst. abzugeben.

Unnaer Preßnüsse
Eiformbriketts Alter Hellweg „Der Hausbrand"
Billigster und bester Brennstoff für Küchenherd und Füllofen (Schachtofen).
Anthrazit-Ersatz. 2928
Im Landabsatz geben wir gegen Barzahlung ab je Kasten mit **Mk. 10.50,** gleich ca. **Mk. 1.05** je Zentner ab Zeche Alter Hellweg, Unna.
Anfuhr auf Wunsch gegen Selbstkosten.
Vertreter an allen Plätzen gesucht!
Vertreter für Kamen: **C. Schulze-Böing, in Kamen.**
Kohlen-Verkaufsgesellschaft Alter Hellweg m. b. H., Unna.

Ein jeder sehnt sich
nach einem gemütlichen Heim. Mit wie wenig Mitteln ein solches schon zu schaffen ist, zeigt Ihnen die Besichtigung meiner großen vielseitigen Ausstellung. Kein Kaufzwang.
Möbelhaus Heinrich Herlitz, Hamm
Bahnhofstrasse 14—16, Luisenstrasse 1.
Lieferung nach außerhalb frei Haus. 2303

Seltener Wohlklang, wundervolle Ausgeglichenheit in allen Lagen, angenehme elastische Spielart sind die Merkmale eines
„Ebel & Sohn" Pianoforte.
Das erlesene Material, die überaus sorgsame und feine Arbeit gewährleisten außerordentliche Haltbarkeit und unübertroffene Stimmhaltung. Lieferung erfolgt auch direkt an Private. Zahlungserleichterungen. Lieferung franko.
gegr. 1877 **Carl Ebel & Sohn,** gegr. 1877
2291 Pianofortefabrik, **Unna i. W.**

Für Qualität wird garantiert. Gediegene Eichen
Schlafzimmer
mit Marmor u. groß. Spiegelschrank, eigentl. Wert 800.—
Ausverk. Preis **575.-**
Sehr schöne
Küche
vorzügl. Arbeit, natur lackiert
Ausverk. Preis **312.-**
Ebenso sehr billig Eichen-Speise- und Herrenzimmer und Einzelmöbel
Nur solange d. Vorrat reicht!
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Kostenlose Aufbewahrung.
Lieferung überall hin frei.
J. Wreschner
Dortmund,
Prinzenstr. 11
Ecke Baltenstr.
Möbel-Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe.
2997

KVD Wir empfehlen unsern Mitgliedern:
Ia. Salatöl . . . . . Ltr. 120 Pfg.
Schmalz garant. rein . Pfund 108, 100 „
Margarine vorzügl. Qual. Pfd. von 55 Pfg. an
Kokosfett in Tafeln . . . . . Pfd. 70 Pfg.
Speck fett ges., extra dick . . Pfd. 135 „
Edamer Käse vollf. . . . Pfund 140 „
Allg. Stangenkäse . . . Pfund 100 „
Holländer Käse vollf. . . . Pfd. 150 „
Plockwurst schnittfest Pfund 220, 200, 180 „
Kaffee eig. Röstung, Pfd. 400, 380 300 „
Vollreis . . . . . Pfd. 22 „
Weisse Bohnen . . . . . Pfd. 23 „
Ia. Blütenmehl 5 Pfd. Btl. Beutel 130 „
Gerstenschrot gar. rein . . . Ztr. 14.-
Alle übrigen Futtermittel in guter Qualität äusserst preiswert.
4% Rückvergütung
gewährt die Genossenschaft auf den letzten Jahresumsatz. Sammelt gewissenhaft die Kassenbons. 2996 7924
Konsum-u. Sparverein Dortmund-Hamm.
Jeder kann Mitglied werden. Beitrittsgeld 0.50 Mk.

Anzeigen aller Art haben Erfolg i. d. Kamener Zeitung.

Tillmanns Konzertsaal.

Angenehmer Aufenthalt für Jung und Alt. 3001

Sonntag, d. 13. September, von 5 Uhr ab:

Grosses **Konzert** mit **Gelegenheitstanz.**

Achtung! Achtung!

Sonntag großer Ball

im Lokale Schulte, früher Kamp.

Anfang 5 Uhr.

Flotte Musik. Spiegelglatter Saal.

2991 **Der Veranstalter.**

Je früher desto billiger

kaufen Sie

Pelze!

Jetzt noch billig!

Pelzjacken, Pelzmäntel, Füchse, Wölfe, Sealkragen, Shawls, Opossum, Skunks in allergrößter Auswahl. 2880

Ferner alle Arten Felle, Besätze und Pelzhüte.

Zahlungserleichterung!

Pelz-Vertrieb,

Inh. Paul Zehden

Dortmund, Königswall 6,

Treppe, kein Laden, gegenüber der Bahnpost. Fahrtvergütung.

Zwangs-Versteigerung!

Montag, den 14. September 1925, vormittags 9 Uhr, werde ich beim Wirt Nieder, hier:

1 Küchenbüfett, 2 Sessel, 1 Chaiselongue, 1 Kochherd, 95 Stck. Kernseife, 1 Faß mit ca. 100 Ltr. Essigsprit, 20 Fußmatten, 35 Paketchen Tabak, 19 Paketchen Kakao, 9 Fläschchen Essigessenz, und eine größere Menge div. Spezerei- und Kolonialwaren

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung der Spezerei- und Kolonialwaren findet voraussichtlich statt.

Falley,

2998 Obergerichtsvollzieher.

P. G. Schäffer

Maschinen- und Eisenbau

Kamen

Heerenerstr. 43. — Telephon 47.

Ich übernehme

Autogen-Schweißerarbeiten

jeder Art

an Guss- und Schmiedeeisen u. s. w. 2532

Ia. gelbfleischige

Speise-Kartoffeln

zum Einkellern liefert zum billigsten Tagespreis, zu Anfang Oktober frei Keller. Bestellungen erbitte baldigst. 2988

Julius Jordan,

Tel. 135. Kartoffelgroßhandl.

Die letzten Modeschöpfungen in

Damen- u. Kinderkonfektion

für Herbst und Winter

zeigen wir in unseren Schaufenstern

Mantel aus Flausch Mouline mit Biberette-Kragen **29.–**

Mantel Velour, seitl. aufspringende Falten, mit amerik. Oppossum-Kragen **53.–**

Einige Beispiele:

Die abgebildeten Mäntel entsprechen in Form und Stoffart der neuesten Mode

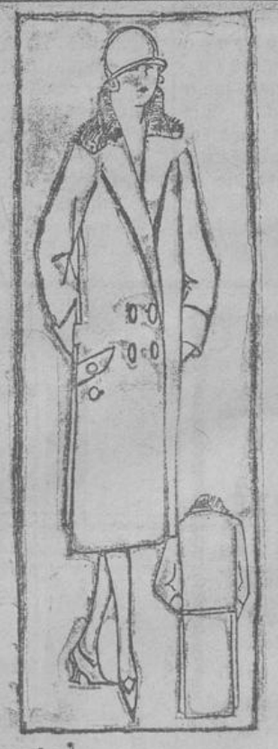
Die Verarbeitung ist eine ganz vorzügliche

Mantel aus Flausch Mouline mit Samtkragen **26.–**

In unserer bedeutend vergrößerten

Spezialabteilung für starke Damen

unterhalten wir große Sortimente in Mänteln und Kleidern bis zu den größten Weiten



Mantel reinw. Velour de laine mit Biberette-Kragen **45.–**

Mantel Ia Velour de laine, ganz auf rein. Seide gef. m. Biberette-Kragen und Stulpen . **110.–**

Gebr. **Alsberg** Hamm

Das führende Haus der guten Qualitäten.

Grasverkauf

Haus-Velmede.

Montag, d. 14. d. Mts. nachmittags 5 Uhr, das **Gras** in der Wortwie

Dienstag, den 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Westickerhamm und Hei sack am Bahnhof Kamen me merweise meistbietend verka werden. 29

Töddinghausen.

Blödorn.

Kartoffel-, Steckrüben- und Runkeln-Verkauf

Am **Donnerstag, den 1 d. Mts., abends 6 Uhr,** läßt Herr Landwirt Karl W mann, Oberaden, in der Ge mar:

Zirka 1½ Morgen gelbfl. Industrie-Kartoffeln,

zirka 1½ Morgen Runkeln und Steckrüben

öffentlich gegen Kredit u Bürgschaft verkaufen.

Zusammenkunft Wirtsch Hüsemann. 29

Oberaden, im Sept. 192

Weißkohl

zum Einmachen von jetzt ständig billigst abzugeben.

Karl Becker, Kamen

Ostftr. 24. Fernr. 15

Die

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Markt 15,

liefert nachfolgende Zeitsch ten, wie vor dem Kriege, Katalogpreisen und frei Ha

Bazar
Berlinerin
Blatt der Hausfrau
Die Dame
Damen- und Kindermode
Elegante Mode
Fürs Haus
Kindergarderobe
Modenschau
Modenwelt
Modenzeitung fürs deutsche Haus
Häusliche Ratgeber
Wäsche u. Handarbeitszeitu

Bergstadt
Bibliothek der Unterhaltu
Daheim
Fliegende Blätter
Der heitere Fridolin
Gartenlaube
Hochland
Jugend
Der gute Kamerad
Kosmos
Kränzchen
Kunstwart
Mädchenpost
Musikzeitung
Der gemütliche Sachse
Simplizissimus
Sport im Bild
Türmer
Turnzeitung
Universum
Velhagen und Klasings Monatshefte
Westermanns Monatshefte
Woche
Berliner Illustrierte Zeitung
Meine Heimat, Heimatkunde der Kreise Hamm, Stadt und Land.

Saatkartoffeln!

Bestellungen auf prima anerkanntes Saatgut:

Industrie, Odenwälder Blaue, Preußen, (krebsfest) **Julinieren** (krebsfest)

zur Herbstlieferung nehmen entgegen 2987

Jul. Jordan Kartoffelgroßhandlung.

— Telephon 135. —

Für **Oberaden und Umgegend** nimmt **G. Hüsing in Oberaden,** für **Methler und Umgegend Heinr. Budde in Methler** Bestellungen an.

Geschäftsbücher

zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Die unerreichte Qualität

das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut" oder gar „besser als Persil" sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren: Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts besseres!

Henko, Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Mutterberatung Kamen.

Die diesmonatige **Mutterberatung** findet am **Dienstag, den 15. September d. Js.,** von 4–5 Uhr nachmittags, im Ge meindehause an der Klosterstraße statt.

2990 **Stadtwohlfahrtsamt.**

Bekanntmachung.

Die Städtische Volksbibliothek wird am **Dienstag, den 15. September 1925** für den Leihverkehr wieder eröffnet. Die Ausgabe und der Umtausch der Bücher erfolgt vorläufig **Montags, Mittwochs und Samstags** jeder Woche in den Nachmittagsstunden von **6 bis 8 Uhr.** 2994

Kamen, den 11. September 1925.

Der Magistrat:
J. V. gez. Bona